

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrnsdorf, Seitendorf, Neufendorf, Dittmannsdorf, Behmwascher, Bärengrund, Ren- und Althain und Langwalterdorf.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,70, monatlich 1,25 M. frei Haus. Preis der einseitigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 25 Pfg., von auswärts 30 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 20 Pfg., Reklameteil 80 Pfg.

Graf Brockdorff fordert mündliche Verhandlungen.

Was wird nun werden?

Nach einer letzten Verzögerung in zwölfster Stunde liegen unseren Feinden nunmehr die deutschen Gegenanträge in vollem Umfange vor, und erneut richtet sich die Aufmerksamkeit der ganzen Welt, die in den letzten Wochen vorübergehend nach Berlin abgelenkt war, nach Versailles. Was wird nun werden? Das ist die Schicksalsfrage, die gegenwärtig in Millionen Menschenherzen bewegt wird. Und es liegt eine unermessliche Tragik darin, daß niemand voraussagen kann, was wirklich werden wird. Es ist vielleicht sogar nicht allzu früh, wenn man behauptet, daß in gegenwärtiger Stunde auch die Herren Clemenceau und Lloyd George nicht genau wissen, wie weit ihre Entscheidung gehen darf, denn auch sie werden sich klar darüber sein, was alles von ihrem Entschluß abhängt. Der Entwurf ist vorübergehend Einhalt geboten worden. Aber der flüssige Aggregatzustand der europäischen Politik drängt mit gewaltiger Zwangsläufigkeit in die feste Gleichgewichtslage zurück, von der Vismarck gesprochen hat. Trotzdem läßt sich gegenwärtig mit einiger Bestimmtheit wohl nur das eine voraussagen: Die Entente-mächte werden die deutschen Vorschläge nicht sofort und unbedenkenlich zurückweisen. Dafür bieten sie eine zu breite Basis, dafür geht das deutsche Angebot unserer Überzeugung nach zu weit, und wir meinen, daß unsere Gegner eine Reihe von Einzelheiten zum Anlaß nehmen werden, um Rückfragen zu stellen. Die feindliche Presse, und an ihrer Spitze der „Hornet“ des Herrn Clemenceau, betont immer wieder, daß der Vertrag im ganzen unverändert bleiben werde und daß man sich nur zu einigen formellen Zugeständnissen bereit finden wird. Damit aber wäre uns bekanntlich durchaus nicht gedient, und das weiß man im anderen Lager auch genau. Es mehren sich denn auch die Zeichen, daß sich drüben die Veranlassung zu melden beginnt, und diese Bemerkung auf eine Sinneswandelung hin wird noch eine weitere Förderung angesichts der festen Einmütigkeit der öffentlichen Meinung in Deutschland erfahren, die das deutsche Angebot als ein unbedingtes Höchstgebot bezeichnet. Unsere Feinde müssen daraus entnehmen, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit lieber das Meistmögliche auf sich nehmen will, als über die gemachten Zugeständnisse hinauszugehen. Das deutsche Volk weiß nämlich seinerseits, daß es mit den angebotenen Zugeständnissen seinen Feinden keinen Haften hat. Amerikanische Blätter haben mit Recht ausgeführt, daß eine weitere Befestigung der Verpflichtung zur Ernährung weiterer deutscher Volksanteile mit sich bringt und daß die Entente-soldaten von der Aussicht einer jahrelangen Verlängerung der Dienstzeit nicht begeistert sind, den Herren Clemenceau und Lloyd George aber muß immer wieder gesagt werden, daß eine Ablehnung unserer Vorschläge den Sturz der jetzigen deutschen Regierung und den Bankrott ihrer Hoffnungen auf die deutschen Milliarden bedeuten würde. Es zeigt sich daher näherer Betrachtung, daß unsere Lage als bei festester Basis ebenbürtig ihre Stärke hat, und in dieser Überzeugung gehen wir dem Entschlusse der Entente entgegen.

Die sieben deutschen Dokumente.

Berlin, 30. Mai. Gestern sind die letzten Einmündungen den Alliierten übergeben worden. Damit hat die Entente den gesamten deutschen Gegenentwurf in Händen. Im ganzen sind sieben Dokumente der Entente überreicht worden, und zwar:

1. die Mantelnote,
2. die Denkschrift, die zum Teil am Mittwoch, zum Teil gestern überreicht worden ist,
3. das Gutachten der Finanzkommission,
4. die Note über die Schuldsfrage,
5. die Note betreffend die deutschen Kriegsgefangenen,
6. Bemerkungen zu Artikel 259 und 263 des alliierten Friedensentwurfs,
7. eine Anfrage über die in feindlichen Händen befindlichen Werte.

Graf Brockdorff fordert mündliche Verhandlungen.

Berlin, 31. Mai. (Eig. Drahtb.) Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich besonders mit der Mantelnote und weisen auf die Wichtigkeit des Schlusssatzes hin, worin Graf Brockdorff die unbedingte Notwendigkeit mündlicher Verhandlungen darlegt.

Hoffnungen auf Verständigung.

Lugano, 31. Mai. (Eig. Drahtb.) Wie der „Corriere della Sera“ aus Paris berichtet, wird dort die Ansicht vertreten, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und den Alliierten die erste Hälfte des Juni ausfüllen werden. Die Situation werde in diplomatischen Kreisen durchaus optimistisch betrachtet und man glaube, daß es auf friedlichen Wege zu einer Verständigung über den Friedensvertrag kommen wird.

Kein Ultimatum an Deutschland.

Amsterdam, 31. Mai. (Eig. Drahtb.) Aus den Pariser Meldungen der englischen Blätter geht hervor, daß seitens der Alliierten die Neigung für Verhandlungen im Wachsen ist. Wie der „Daily Telegraph“ erfährt, soll ein Ultimatum an Deutschland auf Annahme der Friedensbedingungen vermieden werden. Die Gegenantwort der Verbündeten werde unter diesem Gesichtspunkt erfolgen. Auf alle Fälle werde man Deutschland in wirtschaftlichen Fragen Erleichterungen zugesichert. Die „Times“ erfährt, daß die Alliierten die Unterhandlung für deutsche Fragen einberufen werden, um die deutsche Gegennote einer Prüfung zu unterziehen.

Ein christlicher Protest in England.

London, 30. Mai. (Sonderdepeche F. Z. B.) Bei einer großen Protestkundgebung in London wurde eine Resolution des Bischofs von Southwark angenommen, in der die Notwendigkeit betont wird, die Politik gegenüber den anderen Nationen auf Humanität, Gerechtigkeit und Christenliebe zu begründen.

Angriffe gegen Wilson im amerikanischen Senat.

Washington, 31. Mai. (Sonderdepeche F. Z. B.) Der Progressivist Johnson griff Wilson heftig im amerikanischen Senat an und erklärte: Für mich als Amerikaner ist es unmöglich, einer Lehre beizutreten, die die Amerikaner verpflichtet, im Ausland zu intervenieren und insgesam mit dem Blut und dem Geld von Hunderten und Millionen Menschen Handel treibt.

Sherman forderte eine gesonderte Verhandlung über den Friedensvertrag und den Bitterbund.

Deutschlands Maßnahmen im Falle der Ablehnung.

Basel, 31. Mai. (Eigener Drahtber.) Nach einer kopenhagener Meldung der „Nationalzeitung“ hat Ministerpräsident Scheideemann dem Grafen Brockdorff-Naunau hinsichtlich der innerpolitischen Lage Deutschlands die Mitteilung gemacht, daß die deutsche Regierung im Augenblick seitens der Unabhängigen nichts zu befürchten habe, daß sie ihrer Macht durchaus sicher sei. Reichswehrminister Noske habe alle Vorkehrungen getroffen, um einer innerpolitischen Umwälzung gegenüber gerüstet zu sein.

Angesichts dieser Verhältnisse beachtliche die deutsche Regierung den Forderungen der Alliierten Widerstand zu leisten, falls diese sich weigern sollten, in Bezug auf Überschüssen und das Saar-

beiden gewisse Konzessionen zu machen. Deutschland würde den Alliierten keinen bewaffneten Widerstand entgegenstellen, die Regierung würde jedoch erklären, daß es ihr unmöglich sei, einen Vertrag zu unterzeichnen, den sie als unannehmbar ansehe. Sie würde daher an die Alliierten die Anforderung richten, selbst für die Durchführung des Vertrages zu sorgen und nötigenfalls die Verwaltung Deutschlands zu übernehmen.

Der Wortlaut der Mantelnote.

Gegen die Sklavenarbeit des deutschen Volkes. Versailles, 30. Mai. Das Begleitschreiben zu den deutschen Gegenanträgen, die Mantelnote, hat folgenden Wortlaut:

Herr Präsident!

Ich habe die Ehre, Ihnen in der Anlage die Bemerkungen der deutschen Delegation zu dem Entwurf des Friedensvertrages zu überreichen. Wir waren nach Versailles in der Erwartung gekommen, einen auf der vereinbarten Grundlage aufgebauten Friedensvorschlag zu erhalten. Wir hatten den festen Willen, alles zu tun, was in unseren Kräften stand, um den schweren, von uns übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Wir hofften auf den Frieden des Rechts, den man uns verheißt. Wir waren entschlossen, als wir in jenem Dokument lasen, welche Forderungen die siegreiche Gewalt des Gegners an uns stellt. Je tiefer wir in den Geist dieses Vertrages eindringen, um so mehr überzeugen wir uns von seiner Undurchführbarkeit. Die Zumutungen dieses Vertrages gehen über die Kraft des deutschen Volkes.

Wir sollen zur Wiederherstellung des polnischen Reiches auf unbefristet deutsches Gebiet verzichten, fast auf die ganze überwiegend deutsche Provinz Westpreußen, auf deutsche Teile Pommerns, auf das ferndeutsche Danzig, sollen die alte Hansestadt in einen Freistaat polnischer Souveränität umwandeln lassen. Wir sollen dazwischenwillig, daß Ostpreußen, vom Staatskörper amputiert, zum Kaiserreich verurteilt und seines nördlichsten Teiles mit dem rein deutschen Mecklenburg beraubt wird. Wir sollen zugunsten Polens und Tschechoslowakiens auf Oberschlesien verzichten, obwohl es seit mehr als 750 Jahren in enger politischer Verbindung mit Deutschland steht, von deutschem Leben erfüllt ist und die Grundlage für die Industrie im ganzen östlichen Deutschland bildet. Überwiegend deutsche Kreise sollen an Belgien abgetreten werden ohne genügende Garantien für die Unabhängigkeit einer erst nachträglichen Abstimmung. Das rein deutsche Saargebiet soll von unserem Reiche gelöst und seine spätere Angliederung an Frankreich vorbereitet werden. Obwohl wir Frankreich keine Menschen, sondern nur Kohlen schulden.

Fünfundzwanzig Jahre lang soll rheinisches Gebiet besetzt sein und die Alliierten es nach fünfzehn Jahren in der Hand haben, die Rückgabe des Landes zu verweigern; in der Zwischenzeit können sie alles tun, um die wirtschaftlichen und moralischen Verbindungen mit dem Mutterlande zu lösen und schließlich den Willen der einheimischen Bevölkerung zu fälschen.

Ein so zerstückeltes und geschwächtes Deutschland soll sich, obwohl auf Erhaltung der Kriegskosten ausdrücklich verzichtet wurde, grundsätzlich bereiterklären, alle Kriegskosten der Gegner zu tragen, Summen, die das gesamte deutsche Staats- und Privatvermögen um ein Mehrfaches übersteigen würden. Einscheiden fordern die Gegner über die vereinbarte Grundlage hinaus Ersatz der Schäden der Zivilbevölkerung, wobei Deutschland auch für seine Bundesgenossen haften soll. Die zu zahlende Summe soll von den Gegnern einseitig festgesetzt werden und späterer Veränderung und Erhöhung unterliegen. Die Grenze soll die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes bilden, abgemindert nicht nach seiner Lebenshaltung, sondern lediglich nach seiner Fähigkeit, die Forderungen der Feinde durch seine Arbeit zu erfüllen.

Das deutsche Volk wäre also zu dauernder
Sklaverei verurteilt.

Trotz solcher ungeheuerlichen Forderungen wird uns gleichzeitig der Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens unmöglich gemacht. Wir sollen unsere Handelsflotte ausliefern. Wir sollen auf alle Auslandsverträge verzichten. Wir sollen das Eigentum an allen deutschen Auslandsunternehmungen, selbst in den verbündeten Ländern, auf die Gegner übertragen. Auch nach Friedensschluss sollen die feindlichen Staaten das Recht haben, alles deutsche Vermögen zur Eingziehung zu bringen. Kein deutscher Kaufmann wird in ihren Ländern vor solchen Kriegsmassnahmen geschützt sein. Auf unsere Kolonien sollen wir vollständig verzichten. Nicht einmal dort sollen deutsche Missionare das Recht haben, ihren Beruf auszuüben. Wir sollen also auf jede politische, wirtschaftliche und ideelle Betätigung verzichten.

Sogar im Innern sollen wir unser Selbstbestimmungsrecht aufgeben. Die internationale Kommission für Wiedergutmachung erhält diktatorische Gewalt über unser gesamtes Volksleben in Wirtschaft und Kultur, ihre Befugnisse gehen weit über die hinaus, die der Kaiser, der deutsche Bundesrat und der Reichstag zusammen jemals im Reichsgebiet besessen haben. Diese Kommission verfügt unbeschränkt über die Wirtschaft des Staates, der Kommunen und der einzelnen. Auch das gesamte Bildungs- und Gesundheitswesen ist von ihr abhängig. Sie kann das ganze deutsche Volk in geistiger Knechtschaft halten. Sie kann, um die Fortzahlungen zu erhöhen, die soziale Fürsorge für die deutschen Arbeiter unterbinden.

Auch auf anderen Gebieten wird Deutschlands Souveränität aufgehoben. Seine Hauptstädte werden internationaler Verwaltung unterstellt, es muß auf seinen Gebieten die von den Gegnern gewünschten Kanäle und Eisenbahnen bauen, es muß den Verträgen unbekannten Inhalts zustimmen, die von seinen Gegnern mit den neuen Staaten des Ostens geschlossen werden sollen, selbst über seine eigenen Grenzen. Das deutsche Volk ist aus dem Bunde der Völker ausgeschlossen, dem alle gemeinschaftliche Arbeit der Welt anvertraut ist.

So soll ein ganzes Volk seine eigene Achtung, ja sein Lebensrecht unterwerfen.

Deutschland weiß, daß es Opfer bringen muß, um zum Frieden zu kommen. Deutschland weiß, daß es solche Opfer vertragsgemäß zugesichert hat, und

will darin an die äußerste Grenze dessen gehen, was ihm möglich ist.

1. Deutschland bietet an, mit der eigenen Entwaffnung allen anderen Völkern voranzugehen, um zu zeigen, daß es helfen will, das neue Zeitalter des Rechtsfriedens herbeizuführen. Es gibt die allgemeine Wehrpflicht auf und verringert, von Uebergangsbestimmungen abgesehen, sein Heer auf 100 000 Mann. Es verzichtet sogar auf die Schlachtschiffe, die ihm seine Feinde noch lassen wollen. Aber es setzt voraus, daß es sofort als gleichberechtigter Staat in den Völkerbund aufgenommen wird. Es setzt voraus, daß ein echter Völkerbund entsteht, der alle Nationen einschließt, die guten Willens sind, auch die Feinde von heute. Der Bund muß von einem Verantwortungsgefühl gegenüber der Menschheit getragen werden und über ein Zwangsgebot verfügen, die stark und zuverlässig genug ist, um die Grenzen seiner Mitglieder zu schützen.

2. In territorialen Fragen stellt sich Deutschland nicht auf den Boden des Wilson-Programms. Es verzichtet auf seine Staatsrechte in Elsaß-Lothringen, wünscht aber dort eine freie Volksabstimmung. Es tritt den größten Teil der Provinz Posen, die unbestreitbar polnisch besiedelten Gebiete: nebst der Hauptstadt Posen an Polen ab. Es ist bereit, den Polen durch Einräumung von Freiheiten in Danzig, Königsberg und Memel, durch eine Reichsautonomie und durch besondere Eisenbahnterritorien freien und sicheren Zugang zum Meere unter internationaler Garantie zu gewähren. Deutschland ist bereit, die wirtschaftliche Versorgung Frankreichs mit Kohlen, besonders aus dem Saargebiet, bis zur Wiederherstellung der französischen Bergwerke zu sichern. Die vorwiegend dänischen Gebiete Schleswigs werden auf Grund einer Volksabstimmung Dänemark überlassen. Deutschland verlangt, daß das Selbstbestimmungsrecht auch zugunsten der Deutschen in Österreich und Böhmen geachtet wird. Es ist bereit, seine sämtlichen Kolonien der Gemeinschaftsverwaltung des Völkerbundes zu unterstellen, wenn es als dessen Mandatar anerkannt wird.

3. Deutschland ist bereit, die ihm nach dem vereinbarten Friedensprogramm obliegenden Zahlungen bis zur Höchstsumme von 100 Milliarden Mark Gold

zu leisten, und zwar 20 Milliarden Mark Gold bis zum 1. Mai 1926, alsdann die restlichen 80 Milliarden Mark Gold in alljährlichen Jahresraten. Diese Raten sollen grundsätzlich einen bestimmten Prozentsatz der deutschen Reichs- und Staatseinnahmen ausmachen. Die Rate wird dem früheren Friedensbudget nahekommen. In den ersten zehn Jahren soll die Rate je eine Milliarde Mark Gold nicht übersteigen. Der deutsche Steuerzahler soll nicht weniger belastet sein als der des Höchstbelasteten in der Wiedergutmachungskommission vertretenen Staates. Deutschland setzt hierbei voraus, daß es keine weiteren territorialen Opfer als die vorerwähnten zu bringen hat und wieder wirtschaftliche Bewegungsfreiheit nach innen und außen erhält.

4. Deutschland ist bereit, seine gesamte wirtschaftliche Kraft dem Dienst der Wiederherstellung zu widmen. Es wünscht, bei der Wiederherstellung der zerstörten Gebiete in Belgien und Nordfrankreich werktätig mitzuarbeiten. Für den Produktionsausfall der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs sollen während der ersten fünf Jahre bis zu 20 Millionen Tonnen Kohle jährlich, während der

nächsten fünf Jahre bis zu 8 Millionen Tonnen Kohle jährlich geliefert werden. Deutschland wird weitere Kohlenlieferungen für Frankreich, Belgien, Italien und Luxemburg ermöglichen. Ferner ist Deutschland zu bedeutenden Lieferungen von Benzin, Steinkohlenteer, schwefelhaltigem Ammoniak sowie Farbstoffen und Arzneimitteln bereit.

5. Schließlich bietet Deutschland an, seinen gesamten Handelschiffraum in einen Weltpool einzubringen, einen Teil der Frachten den Gegnern zur Verrechnung auf den Schadenersatz zur Verfügung zu stellen und ihnen für eine Reihe von Jahren auf deutschen Verfrachten Lomage in einer Höhe von 10 Prozent zu zahlen.

6. Zum Ersatz der in Belgien und Nordfrankreich vernichteten Flussschiffe bietet Deutschland Flussschiffe aus eigenem Bestande an.

7. Deutschland glaubt, zur beschleunigten Erfüllung seiner Entschädigungspflicht in der

Ueberlassung von industriellen Beteiligungen, insbesondere an Kohlegruben zur Sicherung der Kohlenbezüge, einen geeigneten Weg zu sehen.

8. Deutschland will, in Uebereinstimmung mit dem Willen der organisierten Arbeiter der ganzen Welt, die Arbeiter in allen Ländern frei und gleichberechtigt sehen. Es will ihnen im Friedensvertrage das Recht sichern, über die Sozialpolitik und Sozialversicherung selbst entscheidend mitzuwirken.

9. Die deutsche Delegation stellt erneut ihre Forderung nach einer neutralen Untersuchung über die Verantwortlichkeit für den Krieg

und die Schuld während des Krieges. Eine unparteiische Kommission soll das Recht haben, die Archive aller kriegführenden Länder einzusehen und alle hauptbeteiligten Personen verantwortlich zu vernahmen.

Nur die Zuversicht, daß die Schuldfrage unbefangenen geprüft wird, kann den verfeindeten Völkern die Befriedung geben, die notwendig ist, um den Völkerbund zu bauen.

Das sind nur die wichtigsten Vorschläge, die wir zu machen haben. Bogen weiterer großer Opfer sowie wegen der Einzelheiten verweist die Delegation auf die beiliegende Denkschrift und ihre Anlage.

Die für die Ausarbeitung dieser Denkschrift uns gefasste Frist war so kurz, daß es unmöglich war, alle Fragen zu erschöpfen, eine fruchtbare und aufklärende Verhandlung könnte nur in mündlichen Unterredungen stattfinden. Dieser Friede soll das größte Vertragswerk der Geschichte werden. Es gibt kein Beispiel, daß so umfassende Verhandlungen nur durch schriftlichen Notenaustausch geführt worden sind. Die Empfindung der Völker, die so ungeheure Opfer gebracht haben, fordert, daß die Bestimmung über ihr Geschick in offenem, rückhaltlosen Gedankenaustausch erfolgt, nach dem Grundsatz: „Offene Friedensverträge, die offen zustande gekommen sind“, und demnach sollen seine internationalen Vereinbarungen irgendwelcher Art mehr getroffen werden, sondern die Diplomatie immer offen und vor aller Welt arbeiten.

Deutschland soll den ihm vorgelegten Vertrag mit seiner Unterschrift versehen und ihn erfüllen. Auch in seiner Not ist ihm das Recht zu heilig, als daß es sich dazu hergeben könnte, Bedingungen anzunehmen, für deren Erfüllung es nicht einsehen kann. Wohl haben immer wieder in der Geschichte der letzten Jahrzehnte die Friedensverträge der Großmächte das Recht des Stärkeren verblüdet. Aber jeder von diesen Friedensschlüssen gehört zu den Ueberdauern oder Verlängerern des Weltkrieges. Wo in diesem Kriege der Sieger zum Besiegten gesprochen, in Vrest-Tito und Belgrad, waren seine Nachbarn nur eine Auslastung künftigen Unfriedens. Die hohen Ziele, die zuerst unsere Gegner für ihre Kriegsführung aufgestellt haben, das neue Zeitalter gesicherten Rechtsfriedens, erfordern einen Vertrag von anderer Gestaltung. Nur ein Zusammenarbeiten aller Völker, ein Zusammenarbeiten der Hände und der Geister kann einen Dauerfrieden schaffen. Wir können uns nicht darüber, wie hart der Haß und die Erbitterung sind, die dieser Krieg erzeugte; und doch sind die Kräfte, die für eine Einigung der Menschheit am Werke sind, jetzt stärker als je zuvor. Es ist die geschichtliche Aufgabe der Friedenskonferenz von Versailles, diese Einigung herbeizuführen.

Gewandigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung.

(gez.) Brockdorff-Rantzau.

Neue Sturmizenen in der preussischen Landesversammlung.

26. Sitzung, 30. Mai, 12 Uhr mittags.
Auf der Tagesordnung stehen zahlreiche Anfragen und Berichte. U. a. erfolgte eine förmliche Anfrage des Zentrumsabgeordneten Dr. Reinecke und Gen. über den verstärkten polizeilichen Schutz gegen räuberische Überfälle auf dem Lande. Sogar unter den Augen der Behörde seien derartige Überfälle vorgekommen.

Unterstaatssekretär Meyer teilte mit, daß diese wichtige Frage am Montag im Staatshaushaltsausschuß zur Sprache gelangen wird. Die Gendarmerie sei inzwischen um 3000 Mann auf 9000 Mann verstärkt worden. Aber auch auf Selbsthilfe dürfe nicht verzichtet werden. Die Regierung begreife daher alle diese Bestrebungen, auch die der Einwohnervorteil.

Abg. Dr. Hoffmann-Rattowitz (Deutschn. Vp.) führt u. a. aus, daß durch die Räubereien in Ostpreußen namentlich auch der Viehbestand aufs äußerste bedroht sei.

Abg. Schümer (Dem.): Mit einer Verstärkung des polizeilichen Schutzes sei es allein nicht getan. Es hätten sich auch durchaus besonnene Arbeiter an

den Zusammenrottungen beteiligt. Die Ursache für diese Erscheinungen liegen in dem bitteren Mangel in den Arbeiterkreisen auf dem Lande, die nicht zu den Selbstversorgern gehören. Man müsse daher zugleich die Ursachen berechtigter Unzufriedenheit beseitigen.

Abg. Paul Hoffmann (U. Vp.): Vielfach be-
mühe es auf Schiebung, wenn behauptet wird, den Bauern seien ihre Vorräte gewaltsam entwendet worden. (Anrufe rechts; Rufe: Beweise! Namen nennen!) Auf dem Flugplatze Johannisthal seien ganze Massen von Vögeln unter der Aufsicht von Militärbehörden entwendet worden. Im Kreise Lelkows-Weesow habe der A- und S-Rat auf den Gütern vor etwa 4 Wochen 45 Zentner Fleisch beschlagnahmt. Aber das Militär und auch die Behörden fallen den A- und S-Räten geradezu in den Arm, wenn diese ihre segensreiche Tätigkeit ausüben wollen.

Neue Barmzonen.

Abg. Stenbel (Dsch. Vp.): In Ostpreußen haben Arbeiterhorden auf dem Lande geplündert.

(Großer Lärm bei den Unabhängigen und den Sozialdemokraten, der schließlich sich steigert, da Redner das Wort Arbeiterhorden mehrfach wiederholt. Abg. Adolf Hoffmann springt auf den Redner los und ruft: „Sie haben kein Schamgefühl!“ (Lärm: rufen: „Haut ihn!“ Rufe: „Haut ihn!“ unter von der Tribüne.)

Ein Bandwirt wurde überfallen und beraubt. Der Führer des Juges war der Vorsitzende des sozialdemokratischen Wahlvereins. Viele Schleichhändler haben es verstanden, Arbeiterkräfte zu werben.

Unterstaatssekretär Meyer: Verallgemeinerungen sind bedauerlich. Sie wirken verbitternd. Das Wort „Arbeiterhorden“ ist ein Widerspruch in sich selbst. Die Einwohnervorteile werden von der Regierung begünstigt, dürfen aber natürlich nicht politisch sich betätigen.

Abg. Klausner (U. Vp.): Man will die Einwohnervorteile zu politischen Zwecken mißbrauchen.

Abg. Meyer (Vp.): Es mag schon vorkommen, daß arme, ausgehungerte Menschen auf eigene Faust ausgehen, um sich Lebensmittel zu verschaffen. Wir beteuern das, weil wir Ordnung wünschen.

Abg. Stubbe (Vp.): Wir weisen die Beleidigung der Arbeiter durch den Abg. Stenbel entschieden zurück.

Abg. Reinecke (Vp.): Es darf nicht vergessen werden, daß Plünderungen und Erpressungen unter Bedrohungen aller Art und sogar Totschlägen vorgekommen sind.

In weiteren Verlauf der Sitzung beschäftigte sich das Haus noch mit der Frage des Bergarbeiter-
schutzes und den Verhältnissen in den besetzten Gebieten.

Rechte Lokal-Notiz.

* Neuwahl des Kreisausschusses. Für die in der Kreistagsitzung am 3. Juni d. Js. vorzunehmenden Neuwahlen des Kreisausschusses und der Kreiskommissionen ist bis zu dem 27. Mai d. Js. abgelaufen. Frist der nachstehende einzige Wahlvorschlag eingegangen: a) Kreisausschuß: Dr. Erdmann, Erster Bürgermeister, Waldenburg; Karl Scholz, Amts- und Gemeindevorsteher, Dittmannsdorf; Paul Edert, Bergat, Neu Weichstein; Heinrich Dikreiter, Schriftleiter, Waldenburg; Oskar Schütz, Rentier, Wilschwalderdorf; Richard Hoffmann, Buchdruckereifaktor, Weichstein; b) Verwaltungsrat der Kreissparkasse: Dr. Mehn, Amts- und Gemeindevorsteher, Ober Salzbrunn; Schönwälder, Amtsvorsteher, Mithahn; Paul Koesler, Postschaffner, Dittmannsdorf.

Rechte Telegramme.

Die „Hungersnot“ in Schlesien.

Rattowitz, 31. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Pressestelle des Staatskommissariats für Oberschlesien teilt mit: Die polnische Zeitung „Robotnik“ in Warschau läßt sich aus Rattowitz über eine „Hungersnot“ in Schlesien folgendes berichten: In Ober- und Niederschlesien herrscht eine noch nie dagewesene Hungersnot. Alle Lebensmittel sind vom Militär konfisziert, das in riesigen Mengen (!) in der Nähe der polnischen Grenze konzentriert ist. Die Entvölkerung des Volkes ist groß. Das beste Zeugnis für die Hungerepidemie ist, daß in Breslau eine Ration (!) bereits 3 Mk. kostet.
(Ein Kommentar zu diesem Blödsinn ist überflüssig. Die Red.)

Landung englischer und amerikanischer Truppen in Danzig.

Basel, 31. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „National-Zeitung“ berichtet, soll ein aus englischen und amerikanischen Marinesoldaten zusammengesetztes Detachement in Danzig an Land gesetzt werden, um den Ausbruch von Unruhen und nationalen Kämpfen zwischen der deutschen und der polnischen Bevölkerung zu verhindern. Ein großes englisch-amerikanisches Geschwader liege bereits im Danziger Hafen.

Zusammenkunft zwischen dem Ex-Kronprinzen und seiner Mutter.

Amsterdam, 31. Mai. (Eig. Drahtber.) Die hiesigen Zeitungen melden, daß der frühere deutsche Kronprinz und seine Mutter gestern in Ariesfort eine Zusammenkunft hatten.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Gesellschaftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Rantzau, für Redaktionen und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 31. Mai 1919.

Brandmeistertagung.

Am 29. Mai, vormittags 11 Uhr, wurde in Gärtners Hotel in Görbersdorf ein Brandmeistertag abgehalten, der vom Vorsitzenden, 1. Brandmeister Bergmann (Vittersbach) eröffnet und geleitet wurde. Als Gäste waren anwesend: Branddirektor Voigt (Schweidnitz), Stadtrat Richter (Gottesberg), sowie Amtsvorsteher Niehl (Fellhammer). Im Namen der Gemeinde Görbersdorf begrüßte Amtsvorsteher Pollois (Görbersdorf) die Versammlung. Es wurde hierauf festgestellt, daß 30 Feuerwehren mit 33 Stämmen und 9 Kommanden vertreten sind. Nach Einziehung der Verbands- und Pferdeversicherungbeiträge für 1919/20 werden als Rechnungssprüher für 1918/19 die Kameraden Pfeiffer und Hundt (Salzbrunn) gewählt. Der Vorsitzende teilte mit, daß im Berichtsjahre im Kreise größere Brände nirgends vorgekommen sind. Auch größere Anschaffungen von Geräten sind nicht erfolgt. Er macht aber darauf aufmerksam, daß das Schlauchmaterial fast überall ergänzt werden muß. Der Verbandstag soll am 27. Juli d. J. in Salzbrunn stattfinden. Mit der Frage, ob die Dienstzeit der im Felde gefandenen Kameraden doppelt zu zählen ist, wird sich auf Anregung des Kameraden Kern der Provinzialausschuß beschäftigen. Es soll u. a. ein Antrag auf Lieferung von Schutzhelmen beim Bezirksverband gestellt werden. Der Bezirksvorsitzende teilte mit, daß gegenwärtig Versuche unternommen werden, die im Felde gebrauchten Gasmasken zu Feuerlöschzwecken zu verwenden. Kamerad Kern macht auf die Vorteile des königlichen Rauchapparats aufmerksam, und meint, die Güte dieses Apparats könnten Gasmasken nicht erreichen. Ueber Disziplin der Feuerwehr sprach Kamerad Rogge. Hierbei kam ein unliebsames Vorwissen bei einer Übung mit der Pflichtfeuerwehr Gottesberg zur Sprache. Der Vorsitzende gab zum Schluß nähere Aufklärung hierüber.

Die Benzin- und Benzolnot.

Wie allgemein bekannt ist, sind seit Ende Oktober die Benzinzufuhren aus Rumänien und Galizien infolge der politischen Ereignisse ausbleiben. Eine Beschaffung von Benzin von anderen Ländern ist bisher nicht möglich gewesen. Da mit der zur gleichen Zeit einsetzenden Einschränkung der Kohlenförderung auch die Benzolverzeugung sank, so mußten die noch vorhandenen Benzin- und Benzolvorräte in stärkstem Maße zur Deckung des Bedarfs herangezogen werden. Jetzt sind die verbleibenden Bestände aus der Kriegswirtschaft aufgebraucht, und man ist bis zu dem Zeitpunkt, wo Benzin eingeführt werden kann, lediglich auf die laufende Benzolverzeugung angewiesen. Durch die letzten großen Streiks im Ruhrgebiet und in Oberschlesien sind die Koksöfen, die an sich schon durch die forcierte Kriegserzeugung gelitten haben und nicht gründlich erneuert waren, zum Teil stillgelegt worden und dadurch zusammengebrochen. Ihr Aufbau kann erst in 6-8 Wochen beendet sein. Während dieser Zeit ist nur mit einem Drittel

der normalen Friedens-, einem Viertel der Kriegserzeugung zu rechnen. Es muß deshalb in den nächsten Wochen eine starke Abrosselung selbst der für die Volkswirtschaft wichtigsten Betriebe erfolgen, und zwar können nur die Betriebe, die für die Ernährung und die Kohlenförderung von äußerster Wichtigkeit sind, beliebert werden. Alle anderen Verbrauchsbetriebe müssen bei der gegenwärtigen katastrophalen Lage der Volkswirtschaft völlig leer ausgehen. Besondere Kontrollen sind eingerichtet worden, um den Abfluß von Benzin in den Schleichhandel und damit in für die Volkswirtschaft minder wichtige Kanäle zu verhindern.

* Elternabend. Gestern Abend veranstaltete die Städtische Realschule im Saal der „Görbner Bierhalle“ ihren ersten Elternabend im neuen Schuljahr, der von einer großen Anzahl von Eltern besucht war. Der Direktor der Schule, Herr Prof. Hilgenfeld, eröffnete den Abend und richtete herzliche Worte der Begrüßung an die zahlreich erschienenen Gäste. Sodann hielt er einen Vortrag über einige schulpflichtige Fragen (häusliche Vorbereitung, Probearbeiten, Zeugnisse, Verfehlung, häusliche Zucht und Umgang der Schüler). Daran schloß sich eine persönliche Aussprache vieler Eltern mit den einzelnen Herren des Lehrerkollegiums.

* Die Waldenburger städtische Kriegsküche befindet sich vom nächsten Montag ab nicht mehr in der Handels- und Gewerbeschule, sondern in dem früheren Hotel „Pfeiffers Hof“, Gartenstraße 3.

* Der Männer-Turnverein „Gut Heil“ zu Waldenburg unternahm am Himmelfahrtstage zwei Turnfahrten. Die „Alten Herren“ führten bis Ober Wülfegiersdorf und liefen dann über Kallwasser, Schirgenschänke, Grund, Wästerwäldersdorf, Wilhelmstal, Wülfegiersdorf nach Rhynau. Hier fand eine längere Rast statt, die jedem Teilnehmer Gelegenheit gab, Körper und Geist die nötige Erholung und Erfrischung zuzuführen. Nach 4 Uhr nachm. erfolgte der Heimmarsch über Wäldchen, Dittmannsdorf und Langte man gegen 1/2 7 Uhr in Waldenburg an. Die Beteiligung war eine sehr gute und zeugte von ausgeprägtem Zusammengehörigkeitsgefühl der „Alten“. Die Jungmannschaft besuchte die Görbendorfer Felsen, marschierte über Gottesberg, Paffig, Conradswaldau und war in etwa vier Stunden am Ziel. Der Heimweg führte über Friedland und endete gegen 1/2 8 Uhr in Waldenburg. Die Teilnahme hätte hier reger sein können — ein Zeichen, daß die jungen Leute nicht die innere Befriedigung in einer Fußwanderung erblicken, sondern vorläufig noch lieber „solo“ ihrem Vergnügen nachgehen. Das Weiter war zum Wandern wie geschaffen und dürfte jeder der wackeren Turner, ob alt oder jung, auf seine Rechnung gekommen sein.

* Eine Versammlung der weiblichen kaufmännischen Angestellten und Beamtinnen wird am Montag den 2. Juni, abends 8 Uhr, im „Katholischen Vereinssaal“ (an der katholischen Kirche Waldenburg) tagen. Sekretärin, Fräulein Schweda, wird über das Thema „Die Neuordnung im Gehalts- und Dienstverhältnis der weiblichen kaufmännischen Angestellten nach dem neuen Tarifabschluß der Arbeitsgemeinschaft der Angestellten-

verbände“ referieren. Im Hinblick auf den sehr aktuellen, alle weiblichen Angestellten betreffenden Verhandlungsstoff, werden alle Interessentinnen des Waldenburger Vergleiches zu dieser Versammlung eingeladen. Falls der Druck des neuen Tarifes bis dahin fertiggestellt ist, wird derselbe in der Versammlung zu kaufen sein.

* Der Berufsverband der katholischen Hausangestellten Deutschlands hält am Mittwoch, den 4. Juni, abends 8 Uhr, im katholischen Vereinssaal seine nächste Versammlung ab, mit Vortrag über „Die nächste Zukunft der Hausangestellten und wie kann und soll die katholische Hausangestellte an derselben mitarbeiten“. Alle katholischen Hausangestellten von Waldenburg sind zu dieser Versammlung eingeladen. Wegen der Dringlichkeit der in der Versammlung zu erörternden Fragen konnte diese Versammlung trotz der erhöhten Zeitknappheit der Feiertagswoche nicht hinausgeschoben werden. Möge daher keine katholische Hausangestellte fehlen! (Siehe Inserat.)

* Der neugegründete Wirtschaftsverband der Landwirtschaft im Kreise Waldenburg hielt seine erste Mitglieder-Versammlung ab, in der der vorgelegte Satzungsentwurf angenommen wurde. Beschlossen wurde, als Jahresbeitrag für den Morgen landwirtschaftlich genutzten Grundbesitzes 20 Pfg., für den sonstigen landwirtschaftlichen Besitz 10 Pfg. zu erheben. Der Vorstand wurde durch Zufwahl auf 18 Mitglieder erhöht, so daß jeder Lokalanzeim des Kreises in ihm vertreten sein kann. Beschlossen wurde der Beitritt zu dem zu gründenden „Schlesischen Landbund“ zu erklären. Besprochen wurden die Erhöhung der Viehpreise, Fortfall der Druschprämie unter gleichzeitiger Erhöhung der Getreidepreise, Verringerungen der Bedingungen für Ablieferung von Milch und Butter, Gewährung einer Beihilfe für die schwerarbeitende Landbevölkerung aus den dem Kreise zugeführten Auslandsmengen und es wurde beschlossen, diese Wünsche als Anträge an die zuständigen Stellen weiterzugeben.

C Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich gestern nachmittag vor dem Amtsgebäude im Stadtteil Nieder Altwasser. Ein Kollwagen der Karsthütte, der schwer mit Bangeisen beladen war, fuhr wegen des starken Fährtenverkehrs auf den Gleisen der elektrischen Straßenbahn. Hinter ihm her kam ein Motorwagen der Straßenbahn mit zwei Anhängern vom Bahnhof her. Wegen der ziemlich scharfen Kurve konnte der Wagenführer erst ziemlich spät das Hindernis bemerken. Wohl zog er sofort die Bremse an. Weil aber der Bahnzug durch die beiden Anhänger so schwer belastet war, kam er nicht sofort zum Stehen und fuhr mit voller Wucht in den Kollwagen hinein. Der Vorderende des Motorwagens wurde glatt weggerissen und die Bangeisenschienen drangen in den Wagen hinein. Der Wagenführer und die Fahrgäste des Vorderteils retteten sich im letzten Augenblick durch Abspringen. Einem Fahrgast, der im Wagen an der Bordtür stand, wurde durch das Langeisen der Brustkorb eingedrückt. Andere Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen. Der Kollwagen wurde überfahren und ist tot. Das Gefährt konnte noch zur Seite gerissen werden.

* Seltsamer Unglücksfall eines Waldenburgers. Am Freitag morgen wurde vor dem Steigerturm beim „Kreischam“ in Straupitz ein unbekannter Mann

La Pietà — Die Schmerzensmutter.

Zur Weihe des Ehrenmals für die gefallenen Krieger der kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Am morgigen Sonntag wird in der katholischen Pfarrkirche ein Denkmal seine Weihe erhalten, das in seiner Gestaltung wohl geeignet ist, ein sinnvolles Ehrenmal für die im großen Weltkriege gefallenen Söhne des Waldenburger katholischen Kirchsprungs und ein bedeutungsvolles Trostmal für ihre trauernden Hinterbliebenen zu sein. Eine Pietà ist in dem Gotteshaus unter dem Mitternachtskruzifix vor dem Hochaltar errichtet worden: die schmerzhafteste Mutter Maria mit dem vom Kreuz herabgenommenen Sohne Gott auf dem Schoß.

Die Darstellung der Mater Dolorosa, der schmerzhaften Mutter Marias, bildet für christliche Künstler ein beliebtes Thema, dem wir in der großen Verehrtheit der Auffassung die zahlreichen Werke der Kunst oder Pietà bis in unsere Zeit hinein verdanken. Besonders in der spätgotischen, wie in der frührenaissance waren diese Pietà-Darstellungen beliebt, und zwar meistens in einer dem Evangelienbericht ganz widersprechenden Weise, denn die Künstler von damals weitestgehend fast in der Darstellung des ohnmächtigen, oft wilden Schmerzausbruchs der Schmerzensmutter und dem Kreuze. Erst die spätere Renaissancezeit erkannte das Unwürdige dieser Thematikbehandlung, und war um bemüht, das Versöhnende und erhebende Schöne des Seelenschmerzes der glaubensvollen Gottesmutter in stiller Einfachheit und majestätischer Größe in den Pietà-Bildern dem Betrachter zur Erbauung vorzuführen. Ausgehend von dem antiken Satz: „Res sacra miser“ — Der Leidende ist etwas Heiliges — war diese Zeit bestrebt, in schöner, edler Linienführung der Heiligkeit des Schmerzes, der vergeistigt und veredelt, in den Pietà-Darstellungen gerecht zu werden.

Werte voll Innigkeit, tiefster Empfindung und von großer Feinheit in der Komposition schufen Fra Bartolomeo, A. del Sarto, Raffael, die Krone aber von allen Michelangelo. Soweit diese Vorbilder noch nachklingen, bringt auch die spätere Zeit noch manche treffliche Schöpfung hervor; im allgemeinen aber drängt der Manierismus die Natürlichkeit in Auflösung und Durchführung zurück. Die deutsche Kunst weist bei A. Krafft, A. Dürer, S. Holbein und Grünewald viele gemühtiefe Darstellungen auf. Holbeins eigenartige Auffassung von hohem Stimmungsgehalt hat sich selbst noch bei Böcklin's und Klingers derb realistischen Darstellungen fruchtbar erwiesen. Als Pietà-Schöpfer der neuen Zeit seien genannt: Dupré, Kopf, Elsänger, Kretschmer, namentlich aber Achtermann mit seinem im Sinne der großen Tradition gehaltenen Werke im Dome zu Münster.

Die gewaltigste und ergreifendste Darstellung des toten Herrn auf dem Schoße seiner Mutter hat, wie schon oben gesagt, Michelangelo Buonarroti (1475-1564) der Nachwelt geschenkt, als er in dem Vertrage vom 26. August 1498 versprochen hatte, eine Pietà zu schaffen, so schön, wie kein einziges heutzutage in Rom vorhanden und wie es auch kein lebender Künstler besser schaffen kann. Ja, Michelangelo hat sein Wort eingelöst und die religiöse Welt mit einer der herrlichsten Madonnen-Darstellungen beglückt. In carrarischem Marmor ausgeführt, war die Pietà zuerst in der Capella di S. Petronella, der Nationalkapelle der Franken, in der Peterskirche in Rom aufgestellt, dann in der alten Sanktstei (S. Madonna della Febbre) infolge des Abbruchs der alten Peterskirche, und seit 1799 in der letzten Kapelle des rechten Seitenschiffes. Michelangelo war es bei seinem Wert weniger um eine Weisungsanweisung, als um die charakteristische Darstellung des gewaltigen Seelenschmerzes Marias in seiner ergreifenden Monumentalität und Ergebung in den Willen Gottes zu tun, um so den vor diesem Altarbildes Trost suchenden und mit den Mühnalen des Lebens belasteten Erdenpilger zu erheben und zu stärken.

Diese Auswirkung hat auch die von dem Bildhauer Franz Simon in Reife für die hiesige katholische Pfarrkirche als Originalwerk geschaffene Pietà. Wenn auch bei ihr eine Anlehnung an die Schöpfung des großen italienischen Meisters nicht zu verkennen ist, so tritt aus ihr doch ein reiches Maß eigener Initiative hervor. Sie war dem Bildhauer schon aufgebrängt durch den Platz der Aufstellung, einem verhältnismäßig schmalen Pfeiler der Kirche. Dieser Umstand zwang den Künstler, dem in Rubens'scher Auffassung dargestellten Christuskörper weniger eine liegende, sondern mehr eine stehende Stellung zu geben. Die im reifen Frauenalter wiedergegebene Gottesmutter — Michelangelo hat die Madonna absichtlich im jugendlichen Alter dargestellt — stützt mit beiden Händen den Oberkörper des toten Heilandes und läßt den Kopf leicht nach vorn geneigt, ihre Augen schmerzverloren auf dem Erloser ruhen. Die edlen Züge ihres schönen, ovalen, klassischen Gesichtes zeigen in Demut getragene Resignation. Als Ganzes genommen wirkt das aus Holz geschnitzte und in ruhigen, dem anderen Bildnis schärfen der Kirche entsprechenden Farben gehaltene lebensgroße Monument unter dem schlichten Mitternachtskruzifix als zur ernsten Einsicht gemahnende Ruhepause zwischen Kreuzabnahme und Grablegung. Wenn das Sinnen und Beten bei seinem Andacht gelten soll, künnet die Aufsicht auf dem im Giebel des Gotteshauses gehaltenen gotischen Sockel: „Zum Andenken an die Gefallenen aus dem Weltkriege 1914-1918.“

Denn aber, die um einen ins Grab gesunkenen Vaterlandskämpfer weinen, sagt die Pietà: „O ihr alle, die ihr vorübergeht am Wege, gebet acht und schauet, ob ein Schmerz gleich sei meinem Schmerz.“ M. K.

schwer verletzt und in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Bereits auf dem Transport nach dem städtischen Krankenhaus ist der Mann gestorben. Nach den bei ihm vorgefundenen Papieren scheint der Tote der 44 Jahre alte Arbeiter Emil Geelhaar aus Waldenburg zu sein. Nach Lage der Sache muß angenommen werden, daß der Mann in den Steigerturm gestiegen ist, um dort zu nächtigen, und daß er dabei durch eine Rutsche, die offen gefunden wurde, abgestürzt ist.

* Die vollständige Aufhebung der Reiseerlaubnis-scheinpflcht. Wie nunmehr amtlich bekannt gemacht wird, sind vom 1. Juni ab Reiseerlaubnis-scheine nicht mehr erforderlich. Von demselben Tage ab darf die Reise innerhalb der viertägigen Gültigkeitsdauer der Fahrkarten angetreten werden.

* Einstellung des Bahnverkehrs mit Polen. Der Betrieb auf der Eisenbahnstrecke Kreuz-Posen, auf der allein der Verkehr mit dem gesamten polnischen Aufstandsgebiet vermittelt wurde, ist vollständig eingestellt worden, nachdem seit dem 20. der Personenverkehr gesperrt war. In der Gegend von Wlask sind die Schienen aufgerissen und die Telegraphenleitungen zerstört worden. Infolgedessen hat der gesamte Post- und Telegraphenverkehr mit dem von den Polen besetzten Gebiet einseitig eingestellt werden müssen. Die unterwegs befindlichen Sendungen werden zurückgeleitet und an die Absender zurückgegeben werden.

* Das kommunalisierte Rostschlächtergewerbe. Durch eine Verordnung des Reichsernährungsministers ist der Betrieb des Rostschlächtergewerbes, d. h. der Anlauf von Pferden zur Schlachtung, der Handel mit Pferdefleisch und die Verarbeitung des Fleisches zur Fleischwurst vom 1. Juni ab nur noch den Kommunalbehörden gestattet. Dauerware und Konserven dürfen aus Pferdefleisch überhaupt nicht hergestellt werden, aber auch nicht aus dem Fleisch von Kaninchen, Ziegen, Reutieren, Geflügel und Wild. Für den Verkauf von Schlachtpferden sind Höchstpreise festgesetzt, und es dürfen als solche nur arbeitsfähige Tiere verwendet werden. Wurst, die aus dem Fleisch der obengenannten Tierarten hergestellt ist, darf zu höheren Preisen als Pferdefleisch nur in Verkaufsstellen abgegeben werden, die von der Kommune dazu bestimmt sind. Was von Pferden gilt, gilt auch von Eseln und Mauloseln. Die Rostschlächter dürfen von nun an also nur als Angestellte bezw. Beauftragte der Kommune tätig sein.

* Schließung der Zigarettenfabriken. Die aus Dresden gemeldet wird, müssen die deutschen Zigarettenfabriken im Laufe des Monats Juli den Betrieb einstellen, soweit sie auf Verarbeitung von wirklichem Tabak Wert legen, da die Rohstoffvorräte erschöpft sind und höchstens noch bis zum Juli reichen werden. Es wäre zwar möglich, einigermaßen ausreichende Vorräte aus Bulgarien usw. einzuführen, aber die Reichsbank bewilligt die Rakura nicht.

* Blauer und weißer Flieder wurde hier auf dem heutigen Wochenmarkt in großen Mengen zu billigen Preisen angeboten. Der Flieder wimmelt bei uns eine entschieden herrschende Stellung ein und gibt der Zeit seines Blühens eine herborgehobene Frühlingsstimmung durch seine Blütenfülle und seinen eigenartigen Geruch, der in solchen Mengen ausströmt, daß er ganze Gärten füllt und ein Strauß schon ein Zimmer parfümiert. — Der Flieder ist eine ausländische Pflanze, die sich bei uns das Heimatrecht erst hat erworben müssen. Der Flieder stammt aus dem warmen Mittelasien und ist aus China zu uns gebracht worden. Jetzt hat er durch seinen einschmelzenden Duft alle Länder Europas, freilich auf friedlichste Weise, erobert und sich deren Klima anbequemt. Er ziert die Gärten Neapels, wie die von Paris, London, Berlin, Wien, Pest; sein entzückender Duft ist jetzt heimisch in Deutschland und Russland, wie in Mittelschweden und Finnland. — Freilich hat das Klima seine Blütezeit verändert. In den Gärten am Mittelmeer blüht er bereits im März, in Frankreich und Ungarn im April, während England und Deutschland erst im Mai sich seines Duftes erfreuen und er in Mittelschweden und Finnland sogar erst zum Sommerflor gehört. Die Kunstgärtner kennen nicht solche Abhängigkeiten und liefern uns blühenden Flieder bereits zur härtesten Winterszeit.

fr. Gattesberg. Verschiedenes. Der Evangel. Männer- und Jünglingsverein unternahm am Himmelfahrtstage bei harter Beteiligung einen Ausflug über den Sonnenwäld nach Konradst. Nach kurzer Rast im „Goldenen Frieden“ wurde der Rückweg über Kahlau angetreten, wo im Friebe's Gasthof ein geselliges Beisammensein die Teilnehmer noch längere Zeit vereinte. — Auf der „Friedenshöhe“ fand am Himmelfahrtstage ein Frühkonzert unserer Bergkapelle statt, das sich eines guten Besuches erfreute. Wie wir hören, will der rührige Besitzer der „Friedenshöhe“, Herr Krahmer, mit einem dringenden Bedürfnis abzuheilen, den im hinteren Garten auf der „Friedenshöhe“ verlassenen steinernen Lustpavillon möglichst noch vor Pfingsten auf den Platz vor der Veranda am Restaurant verlegen lassen.

* Nieder Hermsdorf. Offener Sonntag! Am morgigen Sonntag bleiben auch die hiesigen Geschäftstische von vormittags 11 Uhr bis 6 Uhr abends für Pfingstfeinkäufe geöffnet.

* Weiskstein. Der katholische Arbeiterverein hielt am Himmelfahrtstage im „Bürgerheim“ eine Versammlung ab, die vom Präses mit einem Überblick über die politischen Zeitverhältnisse und Appell zum Beitritt in den Zentrumswahlverein eingeleitet wurde. Vater Schöcker aus Heiligkreuz bei Heide sprach über die großen Schäden, die den deutschen Auslandsmissionen durch den Krieg zugefügt wurden. Weiter verbreitete er sich über die Ursachen des österreichischen Zusammenbruchs.

* Bad Salzbrunn. Ein Hotelbesitzerverband wurde hier gegründet, dessen Mitglieder in Badeorten ihren Wohnsitz haben. Die Vereinigung soll die wirtschaftlichen Interessen des Hotelbesitzerstandes vertreten und gegen die Maßnahmen Stellung nehmen, die oft ohne Verständnis für die wirtschaftliche Lage des Hotelbesitzerstandes getroffen werden. Es soll kein Gegenunternehmen gegen den Gastwirtsverband sein, mit dem in allen gemeinsamen Fragen zusammengehandelt werden soll. In den Vorstand wurden gewählt Hoteldirektor Hoyer, Hotelbesitzer Beher und Hotelbesitzer Oß von hier, Scholz (Schreibebau), Leichmann (Krummhübel) und Richter (Balsgründ).

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Ein gebihriger Spielplan ist auch für die nächsten Tage vorgesehen. Diesmal feiert die beliebte Künstlerin Wanda Traumann ihr Publikum in dem ergreifenden vieraktigen Lebensbild: „Und es kam, wie es kommen mußte“. Auch hier treten wieder frische, lebendige Handlung mit glänzender Ausstattung. Ein pikantes Lustspiel in drei Akten: „Der geprellte Don Juan“ ist überreich an witzigen Einfällen und unkonventionellen Situationen, ohne daß dabei die Grenzen des Anstandes überschritten werden. Eine kleine Deigabe kommt noch dazu, die ebenso wie die obengenannten Pläne ein dankbares Publikum finden.

Außerordentliche öffentliche Stadtverordneten-Versammlungen

Mittwoch den 4. und Donnerstag den 5. Juni 1919, nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

Festsetzung des Haushaltsplanes für 1919. Waldenburg, den 30. Mai 1919.

Der Stadtverordneten-Vorstand. Dikreiter. Schumann.

Städtischer Kartoffelverkauf.

In der Tierkörperverwertungsanstalt hinter der städtischen Gasanstalt findet für die Einwohner der Altstadt von Montag früh ab ein Verkauf von 5 Pfund Kartoffeln je Kopf gegen Entnahme der Marken für die Woche vom 2. bis 8. Juni statt. Die zum Verkauf gelangenden Kartoffeln stammen aus dem besetzten Gebiet der Provinz Posen und es beträgt daher der Verkaufspreis 25 Pfg. je Pfund.

Verkaufszeit:		
Montag vormittags von 7-8 Uhr für die Buchstaben	A-B,	
8-9	C-E,	
9-10	F-G,	
10-11	H-I,	
nachmittags 2-3	J-K,	
3-4	L-M,	
4-5	N-O,	
Diensd. vormittags 7-8	P-Q,	
8-9	R,	
9-10	S,	
10-11	T-V,	
nachmittags 2-3	W-Z.	

Für die Einwohner der Neustadt findet im städtischen Keller Blücherstraße 1 (Biedermann) der Kartoffelverkauf in der gleichen Weise statt.

Waldenburg, den 31. Mai 1919.

Der Magistrat.

Ober Waldenburg.

Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden ersucht, Montag den 2. Juni 1919 im hiesigen Lebensmittelbüro in der Zeit von 8-9 Uhr vormittags die Zuckerkarten für Monat Juni in Empfang zu nehmen.

Ober Waldenburg, 28. 5. 19.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf. Milchartenausgabe.

Montag den 2. Juni 1919, früh von 10-11 Uhr, findet im hiesigen Lebensmittelamt die Ausgabe von gelben Milcharten für die Kinder von 2-8 Jahren statt.

Ob die Belieferung der Karten mit Milch tagtäglich erfolgen kann, hängt von dem Eingange der Milch ab.

Nieder Hermsdorf, 31. 5. 19.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Infolge der anhaltenden Teuerung der Lebensmittel muß vom 1. Juni d. Js. an der Preis für das von der hiesigen Kriegslieferung gelieferte Essen von 40 auf 50 Pfg. je Portion erhöht werden.

Nieder Hermsdorf, 26. 5. 19.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Die Gemeindevertretung hat in ihrer Sitzung am 23. Mai, abweichend von den diesbezüglichen Bestimmungen in der Verordnung vom 11. 4. 1914, beschloffen, verhältnismäßig die noch vorhandenen Müllgruben wieder in Benutzung nehmen zu lassen, neben dem vorhandenen Kompostsystem.

Nieder Hermsdorf, 26. 5. 19.

Gemeindevorsteher.

Wohnungsnot.

Wir ersuchen alle Hausbesitzer und Inhaber größerer Wohnungen dringend, alle Räume, welche sich dazu eignen, schnelligst zu neuen Wohnungen

herrichten zu lassen, weil sonst eine große Anzahl Familien obdachlos

wird. Zu den Kosten des Umbaus sind von der Stadt, Reich und Staat

zu erwarten. Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind mit den Bauvorlagen bei der Polizeiverwaltung einzureichen.

Wer nicht Räume zur Errichtung selbständiger Wohnungen hergeben kann, vermietet wenigstens

möblierte Zimmer oder Schlafstellen, da auch an solchen Mangel besteht.

Waldenburg, den 25. Februar 1919.

Städtisches Bau- und Wohnungswesen.

Dr. Erdmann.

Neuzendorf.

Der hiesigen Gemeinde ist für schwangere und stillende Frauen Speid überwiesen worden. In Betracht kommende Frauen wollen sich im Gemeindefakel eine Anweisung lassen, um je 1/2 Pfund Speid beim Fleischermeister Seidel hier gegen Entrichtung des Preises von 200 Mark in Empfang nehmen zu können.

Neuzendorf, 30. 5. 19. Der Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf.

Auslegung der Beitragsliste der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und Beitragsberechnung.

Der Auszug aus der Heberolle der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung pro 1918 liegt in der Zeit vom 8. bis 17. Juni d. Js.

während der Dienststunden im hiesigen Amtsfakel zur Einsicht der Beteiligten aus.

Indem dies gemäß § 111 des land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, mache ich die Betriebsunternehmer darauf aufmerksam, daß sie binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande — dem Kreis-

ausschuß in Waldenburg — Widerspruch erheben können.

Die Beiträge werden in der Zeit bis 8. Juni bei den Beitragsunternehmern abgeholt werden. Beiträge, deren Zahlung bis zum 8. Juni nicht erfolgt ist, muß ich ohne weiteres exekutiv einziehen lassen.

Dittmannsdorf, 30. 5. 19. Gemeindevorsteher.

Lehmwasser.

Die Heberolle der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung des Gemeindebezirks Lehmwasser liegt in der Zeit vom 2. bis einschließlich 16. Juni d. Js.

während der Dienststunden im Amtsfakel des Unterzeichneten öffentlich aus.

Hierbei werden die Betriebsunternehmer darauf aufmerksam gemacht, daß binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande, d. i. dem Kreis-

ausschuß in Waldenburg, Einspruch erhoben werden kann.

Lehmwasser, 28. 5. 19. Gemeindevorsteher.

haben in der „Waldenburger Zeitung“, der ältesten Zeitung des Kreises, besten Erfolgs.

Bettmöbelle, Befreiung

und Geschlecht angeben. Ausf. umsonst u. diskret.

Margonal, Berlin, Belle-Alliancestraße 32.

Viele vermög. Damen wünsch. sich bald glückl. zu verheiraten.

Herren, wenn auch ohne Verm., erhalten sofort Auskunft durch „Anton“, Berlin, Postamt 37.

Über 100 Damen ohne u. mit Verm. bis 200 000 Mk. w. heir. Kostenl. Ausf. an Herrn a. o. Verm. Reell.

G. Friedrich, Berlin NW. 87.

Strecke Austr. v. mehrer. 100 heiratslust. Damen u. Verm. v. 5-200 000 Mk. Herren (a. ohne Vermög.), die rasch u. reich heirat. wollen, erhalten kostenl. Auskunft.

L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 28.

französische u. engl. Stunden, sowie andere Nachhilfestunden erteilt Johanna Hütter.

Fürstensteiner Straße 6b.

Musik-Unterricht, Klavier, Violine, erteilt gegen mäßiges Honorar Olemens Rolle, Bergstr. 1.

Wer liefert Ziegenmilch täglich 1/2-1 Liter, 1.20 per Liter und gute reichliche Abfälle?

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gebräuchtes Baumaterial

Türen, Fenster, Eisenträger, Balken und Bretter etc., ganze Bauten zum Abbruch kauft Maurermeister

Karl Schubert, Bierhäuserplatz.

Springau

wird bundweise gekauft. Tüchtige Sammler melde sich sofort bei Gebauer,

Waldenburg, Kreuzstraße 6.

Kaninchenfelle

sowie alle anderen Felle kauft zu höchsten Preisen

Adelt, Waldenburg, Straße 1, portiere links, 2. Tür.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 31. Mai 1919.

42. Hauptversammlung des Schlesischen Philologenvereins.

Unter sehr zahlreicher Beteiligung hielt der Schlesische Philologenverein am 28. d. Mts. in Breslau seine 42. Hauptversammlung ab. Ihr ging eine Versammlung des Vereins evangelischer Religionslehrer an höheren Schulen Schlesiens voraus, die von Sch. Studienrat Troeger eingeleitet, eine Besprechung über „Gegenwart und Zukunft unseres Religionsunterrichtes“ zum Gegenstande hatte. Ebenso fand vorher die Hauptversammlung der Lehrermittelstufe unter Leitung des Provinzialphilologenvereins statt, die hauptsächlich über Abänderung der Satzungen, betreffend die Aufnahme der Studienassessoren in die Klasse, verhandelte. Um 9 1/2 Uhr wurde die Allgemeine Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache des Gymnasialdirektors Prof. Dr. Wiedemann eröffnet.

Der Vorsitzende, Gymnasialdirektor Dr. Klink, machte Mitteilungen über die wichtigsten auf dem Vertretertag der preussischen Philologenvereine am 11. und 12. Mai in Berlin gefassten Beschlüsse. Zunächst wurde über einen Antrag des Vorstandes, betreffend die Neugliederung der Philologenvereine auf gewerkschaftlicher Grundlage, verhandelt. Der Schlesische Philologenverein gliedert sich demgemäß künftig in Ortsvereine, die wieder in acht Bezirksvereine zusammengefasst werden. Sie bilden in ihrer Gesamtheit den Provinzialverein. Ebenso wurde der Angehörigkeit derselben zum Bunde höherer Beamten zugestimmt. Gleich diesem einstimmig angenommen wurden die Anträge des Waldenburger Philologenvereins, wonach der Minister gebeten werden soll, folgende Abänderungen zu den Erlassen vom 1. September 1918, betr. Elternbeitrag und Schulausschluss, zu veranlassen. Aufgehoben sollen folgende Rechte des Schulausschlusses werden: 1. den Lehrenden, abgesehen von den in der Dienstverpflichtung vorgesehenen Beschränkungen, als Zuhörer beizutreten; 2. bei Schulbesichtigungen und der sich anschließenden Kritik durch den Vertreter der staatlichen Behörde vertreten zu sein; 3. im Elternbeitrag den Vorst. aus den Händen des Direktors zu beantragen; 4. den Schriftverkehr zwischen Direktor und staatlicher Behörde, soweit er nicht kommunale Interessen berührt, zur Kenntnis zu nehmen und zu begutachten. Ferner soll das Mitentscheidungsrecht des Schulausschlusses in Fragen betreffend Nebenbeschäftigung, Privatunterricht und Urlaubsberechtigung aufgehoben werden. Hingefügt wird die Bestimmung, daß im Schulausschluss und Elternbeitrag der Oberlehrerschaft eine ordnungsmäßige, selbstgewählte Vertretung eingeräumt wird.

Hierauf nahm die Versammlung den Bericht des Studienassessors Dr. Schönfeld über die Forderungen der Studienassessoren und Referendare Schlesiens an die Regierung entgegen. Sie wurden eingehend begründet und fanden die Zustimmung der Versammlung. Im Anschluß daran wurde der Antrag: „Die Studienassessoren und Referendare sind in den Vorständen der Ortsvereine und des Provinzialvereins mit Sitz und Stimme vertreten, angenommen. Ueber die Bildung und Aufgaben der Beamtenausschüsse an höheren Schulen berichtete namens des Breslauer Philologenvereins eingehend Studienrat Professor Dr. Schmed. Es wurde folgender Beschluss gefasst: Di. 42. Hauptversammlung des Schlesischen Philologenvereins erklärt es für dringend

notwendig, daß an allen höheren Lehranstalten der Provinz Beamtenausschüsse nach dem vom Ministerium am 24. März 1919 herausgegebenen Richtlinien gewählt werden und bittet das Provinzial-Schulkollegium, das hierzu Erforderliche veranlassen zu wollen.“ Einstimmig angenommen wurde darauf ebenfalls ein Antrag des Rattowitzer Philologenvereins: „Der Schlesische Philologenverein ersucht die Regierung, die Zukunft der mittelbaren Staatsbeamten in den bedrohten Grenzgebieten nach denselben Grundsätzen sicherzustellen, wie die unmittelbaren.“ Mit der schon oft behandelten Streitfrage, ob die an städtischen höheren Lehranstalten angestellten Oberlehrer unmittelbare Staatsbeamte sind oder mittelbare, beschäftigte sich ein Antrag des Oppelner Philologenvereins, wonach der Schlesische Philologenverein es als dringlich beantragen solle, daß sie unter die unmittelbaren Staatsbeamten eingereiht werden. Ein weiterer, angenommener Antrag desselben Vereins verlangte, daß die Bezahlung der Einkünfte in den veränderten Verhältnissen entsprechend neu geregelt werde; ein Zusatzantrag Görlitz fordert daselbst für die Beförderung für besondere Prüfungen. Verlangt wird ferner, daß die unentgeltliche Vertretung erkrankter Kollegen in seinem Falle länger als zwei Wochen andauern solle.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder werden bis zu einer demnächst vorzunehmenden Neubildung des Vorstandes wiedergewählt. Zum Verhandlungsort für 1920 wird Görlitz bestimmt.

Gegen den Preiswucher im Eierhandel

Nach der Freigabe des Eierhandels sind die legatimen Fachhändler durch die wilden Aufkäufer so vollständig an die Wand gedrückt worden, daß sie ihre Einkäufer zurückrufen und auf den Handel verzichten mußten. Um das Ziel, den freien Handel wieder in seine Funktionen einzuführen und ihn zu normalen Bahnen zurückzuführen, trotz dem durchzusetzen, erachtet es das Reichsernährungsministerium als notwendig, an der Hand der bereits vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen besonders nach drei Richtungen vorzugehen.

1. Festsetzung von Richtpreisen im Eiervernehmen mit den landwirtschaftlichen Berufsvereinen auf Grund des Gesetzes über die Errichtung von Preisprüfungsstellen vom 25. September 1915. Danach sollen Preise gezahlt werden, die zwar der heutigen Geldentwertung und der erhöhten Nachfrage nach Waren entsprechen, andererseits aber auch über das nach den örtlichen Verhältnissen gebotene Maß nicht hinausgehen. Nach § 15 des Gesetzes sind die Kommunalverbände und Gemeinden in der Lage, mit Zustimmung der Landeszentralbehörde solche Preise festzusetzen. Vielleicht ist hierbei auch der Anregung zu folgen, einen Preisaufruf mit unabwiesbarer Farbe vorzunehmen, wie es schon vor dem Kriege einzelne ländliche Genossenschaften einführten.

2. Zur Eindämmung der wilden Aufkäufer bieten die Verordnungen über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels eine Handhabe. Bei der Erteilung der Handelszulassung ist mit aller Sorgfalt und Strenge vorzugehen. Es sind nach § 3 Abs. 2 nur solchen Personen Erlaubnisse zu erteilen, deren Zuverlässigkeit und Sachkunde gewährleistet erscheint. Die Händler hätten die Richtpreise einzuhalten und die Eier mit einem bestimmten Aufschlag an die vorgesehenen Verteilungsstellen abzugeben.

3. Zur Unterbindung unlauterer Manipulationen ist weiter angeregt worden, die frachtmäßige Beförderung der Eier von der Verwendung gestem-

pelter Frachtbriele abhängig zu machen und die Bahnbehörden anzuweisen, größere Eiersendungen nur mit der Adresse an befuhr: Empfänger (Fachhandel, Kommunalverbände, Konsumvereine, Krankenanstalten u. a.) anzunehmen.

Bei diesen sämtlichen Maßnahmen sollen die ländlichen Erzeugertriche mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß bei einem etwaigen Scheitern des freien Eierhandels von einem weiteren Abbau der Zwangsverpflichtung mit ländlichen Erzeugern keine Rede sein kann, daß es also in ihrem eigensten Interesse liegt, mit angemessenen Eierpreisen zu arbeiten.

* Preuß. Klassen-Lotterie. In die Kollekte des Lotterie-Gesellschafters Kaufmann Vollberg hier fielen am 19. Ziehungstage ein Gewinn von 1000 Mk. auf Nr. 144 999, zwei Gewinne von je 500 Mk. auf die Nummern 48 240 und 156 471, sowie Gewinne von je 240 Mk. auf die Nummern: 27 432, 42 681, 48 203, 48 219, 48 258, 61 455, 61 472, 61 480, 61 489, 61 494, 62 455, 95 696, 156 463, 156 488, 156 499, 186 117, 196 597, 206 212, 209 843, 221 253.

* Programm zu dem am Sonntag den 1. Juni d. J., vormittags von 11—12 Uhr, stattfindenden 8. Promenadenkonzert:

1. H. Krome: „Deutscher Marsch.“
2. R. Kaden: Trauermusik „Dem gefallenem Kameraden.“
3. Th. Hoch: „Fantasia f. Trompete und Orchester.“
4. E. Sieb: „Nessissa“, Intermezzo.
5. Joh. Strauß: Polpourri a. d. Operette: „Die Fledermaus“.

h. Der Verein für Naturkunde unternimmt am Pfingstsonntag, also am 7. Juni, einen Ausflug in die Grafschaft Dittersbach ab früh 5.27 Uhr, Bahnfahrt bis Königswalde. Von hier aus erfolgt die Fußwanderung über Berchtesg, Krainsdorf, Scharfeneck, Obersteine, Mittelsleine; hier Mittagbrot und dann Besichtigung des Bahnhofsverkes Mittelsleine. Nach der Besichtigung bei gemüthlicher Zeit und Stimmung Weiterwanderung über Viehals nach der Annabunde bei Neurode, von wo aus die Rückfahrt angetreten wird. Nur wer Meldung und den Betrag für Mittag, Besser und Bahnfahrt, zusammen 6.50 Mk., bis zum 4. Juni an den Vorsitzenden, Lehrer Jagsch in Dittersbach, einreicht, hat Anspruch auf Verpflegung.

* Seimattarien. Wie wir hören, erscheint dieser Tag: die erste Reihe von Seimattarien, die der hiesige Musikdirektor R u b o l f R a m a r c h t gezeichnet hat. Wir werden Anfang nächster Woche darauf zurückkommen.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telephon Nr. 35
Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankklothern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Zu der Woche vom 1. Juni bis 7. Juni Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 1. Juni (Gaudi), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Rodag. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Böttner. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodag. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Behmann. — Mittwoch den 4. Juni, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Behmann.

Hermsdorf:

Sonntag den 1. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodag. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodag. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 1. Juni, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Böttner. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Behmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 1. Juni, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 1. Juni, vormittags 9 Uhr Lesegottesdienst. — Mittwoch den 4. Juni, abends 1/8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Birmele.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Löperstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.
Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus
Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Weißtein, Glurstraße 21.
Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die luthol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 1. Juni, Herz-Jesu-Sonntag und Feier des Bonifatiusfestes. 1/7 Uhr Frühmesse, 7 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, 1/8 Uhr St. Bonifatius-Hochamt mit Generalkommunion und Predigt des Herrn Vater Cherubin. 1/9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Kollekte für den Bonifatiusverein. Um 3 Uhr feierliche Weihe des Ehrenbalkens für die gefallenen Krieger mit Predigt des Herrn Vater Cherubin: Deutschlands Lehre und Trost am Grabe seiner Helden. — Am Donnerstag und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an hl. Beichte. — Am Herz-Jesu-Freitag früh um 6 Uhr hl. Messe mit Herz-Jesu-Vitaneel. Friedensgottesdienst Mittwoch und Freitag um 1/8 Uhr abends. — hl. Messen um 1/7 und 7 Uhr. — Sonntag abends um 1/7 Uhr Taufbrunnenweihe und um 7 Uhr Hochamt.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 6. Sonntag nach Ostern, 7 Uhr Frühgottesdienst mit Ansprache und Generalkommunion der Gemeinde. 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Abends 7 Uhr feierliche Schlussandacht mit Predigt und hl. Segen. — Donnerstag nachmittags von 5 Uhr an Beichtge-

genheit. — Freitag den 6. Juni (Herz-Jesu-Freitag), früh 7 Uhr Hochamt, Herz-Jesu-Vitaneel, Weihenbete und hl. Segen. — Sonnabend früh 7 Uhr Taufbrunnenweihe, darauf Hochamt. — Die Wochenmessen sind um 1/7 Uhr. — Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 1. Juni (Gaudi), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl. 1/11 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Evangelische Kirchengemeinde Weißtein.

Sonntag den 1. Juni (Gaudi), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Martini. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Martini. Taufen: Herr Pastor Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 1. Juni (Gaudi), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor prim. Gembus. 8 1/2 Uhr Gemeindegottesdienst in der Kapelle zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. 10 Uhr Kindergottesdienst in der Kapelle zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kapelle zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

Errichtung eines städt. Bau- und Wohnungsamts.

Auf Grund des Magistratsbeschlusses vom 14. April 1919 und des Stadtverordnetenbeschlusses vom 14. Mai desselben Jahres wird das Ortsstatut betr. die Errichtung eines städtischen Bau- und Wohnungsamtes in Waldenburg in Schlesien vom 14. Juli 1918 wie folgt geändert:

Im § 1 ist das Wort „Stadtbaumeister“ durch das Wort „Stadtbaurath“ zu ersetzen.

Die §§ 9, 11 und 18 erhalten folgende Fassung:

§ 9.

Die Bau- und Wohnungsdeputation ist eine Deputation gemäß § 50 der preussischen Städteordnung und besteht aus 4 Magistratsmitgliedern, die auf unbestimmte Zeit vom Magistratspräsidenten ernannt werden, 8 von der Stadtverordneten-Versammlung zu wählenden Mitgliedern, von denen wenigstens 4 Stadtverordnete sein müssen, und je einem Vertreter der im Geschäftsbereich des Bau- und Wohnungsamtes beschäftigten Beamten, Angestellten und Arbeiter.

Der Vertreter der Beamten wird von dem städtischen Beamten-Ausschuss, derjenige der Angestellten von dem städtischen Angestellten-Ausschuss und der Vertreter der Arbeiter von den vereinigten, im Geschäftsbereich des Bau- und Wohnungsamtes bestehenden Arbeiter-Ausschüssen gewählt. Die Wahl des Vertreters der Arbeiter erfolgt in geheimer Abstimmung unter Leitung eines vom Magistrat ernannten Beamten.

Der Magistratspräsident bestimmt, welches der Magistratsmitglieder den Vorsitz bzw. den stellvertretenden Vorsitz in der Deputation zu führen hat.

Zu den Sitzungen des Bau- und Wohnungsamtes können nach dem Ermessen des Vorsitzenden auch der Stadtarzt, sowie Beamte und Angestellte des Bau- und Wohnungsamtes und andere städtische Beamte oder Angestellte mit beratender Stimme zugezogen werden.

Beamten des Bau- und Wohnungsamtes kann auch durch Beschluss der städtischen Körperschaften Sitz und Stimme in der Deputation verliehen werden.

§ 11.

Die von der Stadtverordneten-Versammlung, von dem Beamten-Ausschuss, dem Angestellten-Ausschuss und den Arbeiter-Ausschüssen zu wählenden Mitglieder werden auf die Dauer von 3 Jahren, erstmalig jedoch für die Zeit bis zum 31. Dezember 1921, gewählt. Ersatzwahlen, welche für innerhalb der Wahlperiode ausfallende Mitglieder vorgenommen werden, gelten nur für den noch nicht abgelaufenen Teil der Wahlperiode.

§ 18.

Der Stadtbaurath, sowie andere Beamte des Bau- und Wohnungsamtes können durch Beschluss der Bau- und Wohnungsdeputation mit der selbständigen Erledigung gewisser laufender Geschäfte beauftragt werden, soweit ihnen solche nicht bereits auf Grund von gesetzlichen Bestimmungen oder Anordnungen des Magistratspräsidenten zufließen.

Der Stadtbaurath ist der Vorgesetzte der übrigen Beamten und Angestellten des Bau- und Wohnungsamtes, soweit nicht im Einzelfalle vom Magistrat etwas anderes bestimmt ist. Ihm liegt die Beschaffung der für die Beschlussfassung der Bau- und Wohnungsdeputation erforderlichen Unterlagen und die Beaufsichtigung der Beamten, Angestellten und Arbeiter ob. Arbeiten und Lieferungen im Kostenbetrage von weniger als 300 Mark darf er selbständig vergeben.

Anderen Beamten und Angestellten des Bau- und Wohnungsamtes können innerhalb ihres Geschäftsbereiches durch Beschluss der Bau- und Wohnungsdeputation die gleichen Befugnisse verliehen werden.

Waldenburg i. Schl., den 23. Mai 1919.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Büroschluss.

Am 2. und 3. Juni d. Js. bleiben die Abteilungen I, II und III (Polizei-Verwaltung, Viehversorgung und Stadtbefleibungsstelle) wegen Umzug geschlossen.

Vom 3. Juni d. Js. ab befinden sich vorstehende Abteilungen im Pleßischen Hof.

Waldenburg i. Schl., den 31. Mai 1919.

Der Magistrat.

Gemeindeeinkommensteuererlass.

Der Bezirksausschuss in Breslau hat unterm 16. d. Mts. die Beschlüsse der städtischen Körperschaften, wonach von dem Einkommen bis 900 Mark jährlich Gemeindeeinkommensteuern vom 1. April d. Js. ab nicht mehr zu erheben sind, genehmigt.

Die Beschlüsse haben hierdurch Wirksamkeit erlangt.

Waldenburg, den 24. Mai 1919.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Städtische Kriegsküche.

Die Städtische Kriegsküche befindet sich von Montag den 2. Juni ab nicht mehr in der Gewerbe- und Handelsschule, Mühlenstraße, sondern im früheren Pleßischen Hofe, Gartenstraße 3 (Eingang vom Verbindungsweg Auenstraße-Gartenstraße).

Waldenburg, den 31. Mai 1919.

Der Magistrat.

Kleinfinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorge (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtbaurath Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorge stellungsmäßig ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Zahlungsbefehle expedition der Waldenburger Zeitung.

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Reiserne Kolonne 3 hat während des Monats Juni 1919 Feuerlöschdienst, worauf wir die Mitglieder dieser Abteilung unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen hiermit aufmerksam machen.

Waldenburg, den 20. Mai 1919.

Der Magistrat.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 1. zum 6. Juni können empfangen werden:

Gegen Abschnitt 112 der Lebensmittelfarte:

175 Gramm Pasterflocken

zum Preise von 22 Pf.

Gegen Abschnitt 118 der Lebensmittelfarte:

125 Gramm Marmelade

zum Preise von 33 Pf.

oder Kunsthonig Pasteware oder lose Ware zum Preise von 20 Pf.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 6. Juni mittags.

Waldenburg, den 26. Mai 1919.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 26. Mai 1919.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf, 28. 5. 19.

Ober Waldenburg, 28. 5. 19.

Dittmannsdorf, 28. 5. 19.

Bärengrund, 28. 5. 19.

Neuhagen, 28. 5. 19.

Dittmannsdorf, 28. 5. 19.

Althain, 28. 5. 19.

Neuhain, 28. 5. 19.

Sangwalterdorf, 28. 5. 19.

Charlottenbrunn, 28. 5. 19.

Schmiedewasser, 28. 5. 19.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Amtsvorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf.

1. Nachtrag zur Luftbarkeitssteuerordnung der Gemeinde

Dittmannsdorf.

Auf Grund der §§ 15, 18 und 22 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsammlung Seite 152) wird zufolge Beschlusses der Gemeindevertretung vom 14. März 1919 die Ordnung über die Erhebung einer Luftbarkeitssteuer der Gemeinde Dittmannsdorf vom 30. November 1894 folgendermaßen abgeändert:

§ 1.

Stimmliche im § 1 genannten Steuerföge werden auf 300 Prozent der bisherigen Höhe erhöht.

§ 2.

Diese Abänderung tritt am 1. April 1919 in Kraft.

Dittmannsdorf, den 17. März 1919.

(L. S.) Der Gemeindevorsteher, gez. Scholz.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit mit der Maßgabe genehmigt, daß derselbe erst mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft tritt.

Waldenburg, den 15. April 1919.

(L. S.) Der Kreisaußschuß. J. B.: gez. Hoffmann.

Genehmigung

I. A. V. 2290.

Zugestimmt.

Breslau, den 4. Mai 1919.

Der Regierungspräsident. J. A.: gez. Dr. Müller.

Vorstehender 1. Nachtrag zur Luftbarkeitssteuerordnung wird hiermit veröffentlicht.

Dittmannsdorf, den 28. Mai 1919.

Der Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf.

1. Nachtrag zur Ordnung über Erhebung einer Gemeindesteuer beim Erwerb von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten, in der Gemeinde Dittmannsdorf.

Auf Grund der §§ 15, 18 und 22 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsammlung Seite 152) wird zufolge Beschlusses der Gemeindevertretung vom 14. März 1919 die Ordnung über die Erhebung einer Gemeindesteuer beim Erwerbe von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten, in der Gemeinde Dittmannsdorf vom 16. April 1910 wie folgt geändert:

§ 1.

Die nach § 1 Absatz 1 Satz 1 zu erhebende Steuer wird von 1/2 auf 1 vom Hundert des Wertes des Grundstücks oder Rechtes erhöht.

§ 2.

Dieser Nachtrag tritt am 1. April 1919 in Kraft.

Dittmannsdorf, den 17. März 1919.

(L. S.) Der Gemeindevorsteher, gez. Scholz.

Vorstehender Nachtrag wird mit der Maßgabe hiermit genehmigt, daß derselbe erst mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft tritt.

Waldenburg, den 15. April 1919.

(L. S.) Der Kreisaußschuß. J. B.: gez. Hoffmann.

Genehmigung

I. A. V. 2227.

Zugestimmt.

Breslau, den 4. Mai 1919.

Der Regierungspräsident. J. A.: gez. Dr. Müller.

Vorstehender 1. Nachtrag zur Umsatzsteuerordnung wird hiermit veröffentlicht.

Dittmannsdorf, 28. 5. 19.

Der Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf.

Gemäß § 80 des Einkommensteuergesetzes liegt die festgesetzte Gemeindesteuerliste pro 1919 in der Zeit vom 2. bis 17. Juni 1919 im hiesigen Amtsbüro während der Dienststunden zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen aus. Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Anlauffrist von sieben Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung zu, und zwar:

a) wenn die Veranlagung durch die Voreinschätzungs-Kommission ohne Beanstandung erfolgt ist, an die Veranlagungs-Kommission;

b) wenn die Festsetzung des Steuerbetrages durch die Veranlagungs-Kommission stattgefunden hat, an die Berufungs-Kommission.

Dittmannsdorf, 30. 5. 19.

Gemeindevorsteher.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg, Neustadt.

Herrmannstraße Nr. 23, part. r., Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagsschule.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt. Prediger Bach.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part. rechts.

Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Baptistengemeinde Altwasser,

Charlottenbrunnstr. 108.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.

Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach,

Hauptstraße 148, II.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.

Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Blumenau,

Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachmittags 3 Uhr: Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Freiberg,

Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachm. 3 1/2 Uhr: Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr: Bestattung.

Baptistengemeinde Neu Salz-

brunn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachm. 4 Uhr: Predigt.

Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Frauenleiden.

Kranke Frauen u. Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich in kurzer Zeit von meinem hartnäckigen Leiden (Weißfluß) geheilt wurde.

Grau L. Kamprath, Berlin, Elsfasserstr. 54.

Für Schwerhörigkeit.

Ohrgeräusch, nervöser Ohrenschmerz, Abhilfe rasch durch unsere patentamtlich geschützte, tausendfach bewährte Hörtrömmel „Auto-schall“. Bequem und unsichtbar zu tragen. Vervollständigt empfohlen. Viele Dankschreiben.

Verfandh. Medita, München 87.

Prospekt und Auskunft umsonst.

Quinwaren

Mittelsprigen, Frauentropfen, geg. Periodenstör. Nr. 6, stark Nr. 12, jant-täre Frauenartikel.

Anfragen erbeten. Versandhaus Neusinger, Dresden 109, Am See 37.

+ Frauen +

Hilse.

Alte Frauen gebrauchen bei Störungen und Stockungen der monatlichen Vorgänge mein wirksames Mittel und wenden sich vertrauensvoll an H. Masuhr, Hamburg, Altonaer Str. 20 a, part. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagten haben.

Bettmatten

Abhilfe sofort. Patentamtlich. Goldene Medaille. Langjähriger Erfahrung. — Volle Erfolge nachweisbar. Viele Dankschreiben. Schreiben Sie sofort u. Angabe des Alters u. Geschlechts an Versandhaus Medita, München 80. Auskunft und Prospekt umsonst.

+ Frauen +

Bei Störungen u. Beschwerden des monatl. Vorganges empfehle ich das altbewährte Geisha-Pulver

M. 6., Naohn, 6,65 M.

Geisha-Tropfen

M. 7., Naohn, 8,15 M.

Gammwaren,

Im Kreise der Spieler macht sich das Mädchen daran, das „Zeltlager“ abzurechnen, und packt sich opfermütig die Holzstangen, Fächer und Geräre auf den Rücken.

Da springt „Tigerherz“ — sonst auch Freund Karl genannt — unwillig dazu.

„Sag das — das ist zu schwer!“ Erud steht unerschütterlich.

„Aber der Bruder kommandiert: „Wui — höre nicht das Sperr! Denn Mädchen so zimperlich sind, müssen sie eben nicht „Indianer“ spielen!“

„Ich kann das nicht ansehen!“ antwortete „Tigerherz“ und wirft den Kopf zurück. „Schiller sagt: Ehret die Frauen — — Seite 133 in meiner Sammlung steht es — — und ich finde, er hat recht!“

„Homerisches Gelächter antwortet ihm. — aber „Tigerherz“ springt zwischen die beiden Kameraden — — sie ringen — messen Kraft an Kräften, und durch des Mädchens Hirn zuckt der Gedanke an die Ritterspiele, von denen sie gelesen hat — — bis plötzlich des Vaters Erscheinung dem Indianer- und Rittertum ein jähes Ende bereitet.

Noch ein Stockwerk tiefer. — Die gnädige Frau sitzt im Erker und liest einen Roman.

Das gnädige Fräulein, bläb und hochangetan, füttert einen gelben Kanarienvogel. Von Zeit zu Zeit aber blickt sie hinaus — drüben geht seit etwa einer halben Stunde ein Jüngling auf und nieder — die junge Dame aber ahnt nicht, daß die Frau Mama jeden dieser abschweifenden Blicke bemerkt hat.

„Edith! — Das Mädchen zuckt zusammen.

„Mama!“

„Was hast Du hinausgesehen?“

„Gott, Mama — das ist zu brollig — der junge Mensch da drüben...“

„Vermutlich ein Ledenjüngling — tritt vom Fenster weg, Edith!“ wirft die gestrenge Mama ein.

„Rein, er ist Buchhalter irgendwo. Und er liebt die häßliche Miede von der Grüntramsfrau unten im Laden!“

„Gott, wie interessant!“ höhnt die gnädige Frau.

„Hast Du nichts anderes zu Deiner Beschäftigung, Edith? Liebe doch etwas Gesang — Gott — wie die Rangen da oben wieder toben! — Ich werde das Mädchen schicken.“

„Sag sie, Mama“, flüstert Edith ängstlich, „ich höre das so gern! Sie sind so voll Leben und Freude. Am liebsten möchte ich mitmachen!“ setzt sie lächelnd hinzu.

Die Frau Mama gibt sich einen Ruck. „Mitmachen?“

„Ja, Mama — ich möchte schrecklich gern einmal irgendeinen Hiesemünzian aufstellen — irgend etwas — jemand halbtotkügeln — oder was kaputtmachen — oder ausknelsen zu einem Spaziergang, von dem man hundemilbe nach Hause kommt!“

„Aber Edith!“ — Der Roman fällt zur Erde, und die gnädige Frau ist fassungslos.

Unten aber schlüpf ein frisches, junges Ding in die Tür des Grüntramsladens. „Du — Arthur — wir gehen Sonntag in den Bürgergarten. Vater leget!“ ruft sie über die Straße. Der Jüngling drüben wirft lachend seinen Hut in die Luft und ruft: „Hurra! — Auf Wiedersehen!“

Das junge Mädchen im ersten Stock hat alles gesehen und gehört. — Eine heimliche Träne gleitet langsam über ihr feines Gesicht.

Der Dichter aber wußte nun, was er schildern sollte: den Frühling, wie er sich im Herzen der Menschen spiegelt. Und er war fröhlich und setzte sich nieder zur Arbeit.

Himmelserscheinungen im Juni.

Die Sonne tritt am 22. Juni in das Zeichen des Krebses und erreicht damit ihren höchsten Stand über dem Himmelsäquator. Die Tagesdauer hat mit 16½ Stunden ihren längsten Umfang erreicht. Die Abänderung der Zeiten des Auf- und Unterganges des Tagesgestirnes sind durchaus unwesentliche. Um 3¼ Uhr M. E. Z. steigt sie über dem Horizonte empor und sinkt um 8¼ Uhr unter denselben wieder hinab. In der Zwischenzeit tritt vollständige Dunkelheit überhaupt nicht ein. Man sieht vielmehr den Dämmerungsbogen im Laufe der kurzen Nacht von Nordwesten nach Nordnordosten langsam herumwandern.

Der Mond ist im Sommer weniger günstig zu beobachten als im Winter, da er jetzt zurzeit seiner größten Lichtfülle auch seinen tiefsten Stand erreicht. Um 5. hat er das Erste Viertel seines Laufes um die Erde vollendet, am 13. tritt Vollmond ein, am 21. haben wir Letztes Viertel und am 27. Neumond. Bemerkenswerte Sternbedeckungen treten in diesem Monat nicht ein. Die Zusammenkünfte mit den Hauptplaneten verlaufen sich wie folgt: mit Venus und Jupiter am 1., mit Saturn am 4., mit Mars am 26., mit Merkur am 28. und wieder mit Jupiter am 29. Juni.

Die Sichtbarkeitsverhältnisse der Großen Planeten werden allmählich wieder ungünstiger. So nimmt in erster Linie die Sichtbarkeitsdauer der Venus, die sich in den Sternbildern Zwillinge, Krebs und Löwe aufhält, gegen Ende des Monats bis etwa nach zehn Uhr abends ab. Immerhin bildet sie den schönsten Schmuck des Abendhimmels, denn Jupiter in den Zwillingen wird schon vor Mitte des Monats ab unsichtbar. Dagegen bietet sich Saturn im Widder immer noch bequem der Beobachtung dar, und zwar gegen Ende des Monats bis gegen 10¼ Uhr abends. Schon ein kleines Fernrohr mit 15–20facher Vergrößerung gestattet die Komur seines großen Ringstiftens wenigstens ungefähr zu erkennen. Mars im Stier ist unsichtbar. Merkur befindet sich am 11. in oberer Konjunktion mit der Sonne und kann Ende des Monats mit bewaffnetem Auge in den Zwillingen aufgesucht werden.

In den kurzen warmen Juninächten kommen im allgemeinen nur hellere Objekte des Fixsternhimmels zur Beobachtung, so daß wir uns hier kurz fassen können. Vor allem fassen wir das so wichtige Orientierungsdreieck Vega—Deneb—Altair ins Auge, das uns hoch im Osten entgegenstrahlt. Das Bild des Adlers mit dem Hauptstern Altair wird von dem markanten kleinen Delphin gefolgt, über dem der Schwan einen großen Teil der Milchstraße einnimmt. Das westlich vorangehende Bild der Leier (Hauptstern Vega) leitet uns dann zum Herkules über, unter dem wir den Schlangenträger oder Ophiuchus erblicken. Unter diesem senkt Mitte des Monats etwa um 10 Uhr im Süden ein sehr auffallender roter Stern, Antares im Skorpion, unser Augenmerk auf sich. Verfolgen wir von hier aus den Zug des Tierkreis rückwärts über die Bilder Waage und Jungfrau, so gelangen wir im Westen zum großen Löwen mit dem Hauptstern Regulus. Von hier aus zum Scheitelpunkt aufsteigend, fällt uns der wohlbekannte Große Wurm oder Himmelswagen ins Auge, dessen schwach gekrümmte Deichsel gerade auf den Hauptstern des Wägenhüters oder Bootes, den rötlichen Arkturnus, hinweist. Am nördlichen Himmel wollen wir das große W der Kassiopeia nicht vergessen und abschließend erwähnen, daß der vereinzelte helle Stern nahe dem Gesichtskreise Kapella im Fuhrmann genannt wird.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 126.

Waldenburg, den 1. Juni 1919.

Bd. XXXXVI.

Glück im Winkel.

Von Julia Joffe.

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck verboten.

(21. Fortsetzung.)

Und als Marianne Kätes herzlichen Glückwunsch empfing, fiel sie ihr um den Hals und raunte ihr ins Ohr: „Dir danke ich mein großes, großes Glück. Still, sage nichts, ich weiß es. Ich werde Karl so glücklich machen, wie er es verdient.“

„Wie gut paßt Du zur Herrin von Tiefenlande!“

„Karl sagt das auch.“

„Die erste Briesche ist geschlagen in das Dreimäderlhaus“, rief Berken lachend, obwohl ihm wunderlich zu Sinn war. Es quälte ihn die Frage, ob seine Käte bei dieser Sache nicht ein wenig Kulissenschieber gewesen war. Nun war sie ihres ungestümen Freiers ledig.

„Wir haben uns noch, Käte“, jagte Traute und legte den Arm um die Freundin.

„Ich raube Ihnen Marianne nicht, meine Damen“, sagte Keppen, „Tiefenlande wird beglückt sein, wenn Sie dort künftig als Gäste einkehren. Zuerst bei unserer Hochzeit, die im August dort gefeiert werden soll.“

„So bald schon?“ rief Käte.

„Ja“, sagte Keppen, „es ist der Wunsch meines Onkels. Er will auch, daß wir zu ihm nach Tiefenlande ziehen. Der linke Flügel wird unser Heim werden.“

„Das ist mir ein besonders lieber Gedanke, Karl. Wir wollen es dann dem alten Herrn warm machen und nicht nur an uns denken.“

„Onkel hat das um uns verdient“, stimmte Keppen bei.

Um die fünfte Stunde erschien der alte Graf bei Frau von Grabened zu einer bedeutamen Unterredung. Mit feinem Taft vermieß die alte Dame jede Anspielung auf die Werbung seines Neffen bei Käte, beide taten so, als sei es das Natürlichste der Welt, daß Marianne an ihre Stelle getreten war.

„Wie Karl Ihnen schon gesagt hat, erbitte ich von Ihnen die Gunst, bei Marianne die Stelle der Brautmutter im vollsten Sinne zu übernehmen. Ich habe dies Mariannes Eltern gegenüber gefordert. Es sind traurige Verhältnisse dort, unerquicklich mit einem Wort, ich freue mich, daß das liebe Kind davon erlöst ist. Ich habe zum Glück die Macht, alles bestimmen zu dürfen, ihre Familie muß sich in alles fügen. So ordnete ich an, daß die Eltern erst zur Hoch-

zeit kommen, die in vier Wochen etwa auf Tiefenlande in großem Stil gefeiert werden soll. Ihre beiden Mädchen sollen Brautjungfern sein und Hohneß und Fing als Herren erhalten. Die anderen wähle ich in unserer Familie. Nun aber zum Wichtigsten. Können Sie es ermöglichen, in vier Wochen die Aussteuer Mariannes bereit zu haben? Denn nur Sie sollen damit betraut werden.“

„Das ist eine Kleinigkeit für mich.“

„Vor der Welt bringt natürlich Marianne ihre Ausstattung selber mit in die Ehe.“

„Ich verstehe.“

„Wählen Sie eine sehr erlesene äußere und innere Hülle, verehrte Frau. Meines lieben Jüngens Augen müssen glauben, ein Wunder zu schauen. Sie verstehen?“

„Ja, Graf.“

„Dann habe ich auch den Tag der Hochzeit so früh wie möglich gesetzt. Dann sorgen Sie möglichst dafür, daß Karl keine Gelegenheit findet, mit Käte vertrauten, ungestörten Verkehr zu pflegen.“

„Ohne Sorgen, Graf! Ich glaube, daß wir Käte überhaupt diese Ueberraschung zu verdanken haben. Ich überhörte die Worte, die Marianne ihr bei der Gratulation zuflüsterte.“

„Marianne liebt Karl leidenschaftlich.“

„Ich weiß, und sie wird ihren Verlobten bald so zu fesseln wissen, daß er seine erste Liebe ganz vergißt.“

„Nun hat der Prinz wieder freie Bahn bei ihr.“

„Ober auch nicht, ich traue Fing nicht.“

„Haben Sie das auch gemerkt? Es würde mir wegen Freund Berken leid tun.“

„Mir auch!“

„Ich werde Ihnen ein Schedbuch meines Bankiers zugehen lassen und Ihnen unbegrenzte Vollmacht geben.“

„Ich bitte mir aber doch ungefähr einen Anhalt zu geben, wie weit ich gehen darf.“

„Ich werde nicht verfehlen, es Ihnen schriftlich mitzuteilen. Marianne braucht nur die Dinge mitzubringen, die für ihren persönlichen Gebrauch bestimmt sind.“

„Also Kleidung, Wäsche — —“

„Ja, alles andere ist da.“

„Da Marianne einen vorzüglichen und eigenartigen Geschmack besitzt, so wird sie meine Hilfe kaum brauchen. Das junge Paar wird reisen, also was dazu gehört, muß besorgt werden.“

„Denken Sie an den Reiz der Kleidung, davon weiß ein Mädchen nichts“, fiel der Graf verschmitzt lächelnd ein.

„Unsere Marianne besitzt viel Besseres als Schönheit.“

„Und das wäre?“

„Sie ist immer eine andere, neue, sie hat das Verführerische des ewigen Wechsels. Ich habe das noch nie bei einem so jungen Mädchen derart ausgebildet gefunden. Sie gab mir einige ihrer Blandereien zu lesen. Sie hat sprühenden Geist.“

„Sie schreibt?“

„Ja, Graf, Sie werden Freude an ihren Aufsätzen haben.“

„Ich wünsche aber, daß das in Zukunft unterbleibt.“

„Marianne wird gern gehorchen, denn sie hat ja in Zukunft Gelegenheit genug, mit dem besten aller Onkel so geistvoll zu plaudern, wie sie es liebt.“

„Sie ist sehr klug, und Karl —“

„Wird sie trotzdem sehr glücklich machen. Schauen Sie doch um sich, wie oft finden Sie Ehen, wo die Frau den Mann übersteht und die dennoch sehr glücklich sind. Sie vergessen immer wieder den Rahmen von Tiefensande. Der Frau, die dort herrschen darf, sind die Grenzen ihrer Häuslichkeit nicht eng gesteckt. Ich wollte, ich hätte meine Traute auch schon so geborgen. Wissen Sie übrigens, daß Hohneß aus ihrem eigenen Munde erfahren hat, daß sie eine Windheim-Meerburg ist?“

„Nein, das ist mir neu.“

„Ich denke, das fördert meinen Plan.“

„Ich bin so selbstjüchtig, meine Gnädigste, für Sie zu hoffen, daß Käses Herz wirklich gebunden ist, denn dann werden Sie Ihr Ziel erreichen.“

„Ich hoffe es auch, so leid mir Versen auch täte.“

„Er kann ja Jüng jederzeit versehen lassen. Ich möchte ihm eigentlich einen Wink geben.“

„Ich bitte darum, es vorläufig zu unterlassen, es möchte einen schweren Schatten auf die nächsten vier Wochen werfen. Aber nach der Hochzeit —“

„Werde ich es sicherlich tun“, fiel Reppen ein. „Ich bin es meinem alten Freund schuldig. Unsere liebe, schöne Käte soll eine glänzende Partie machen, was ich dazu tun kann, wird gemacht.“

Jetzt begann eine unruhige, aber höchst unterhaltende Zeit für unsere Damen. Frau von Gravenetz nahm auf Bitten der Mädchen alle drei nach Berlin mit, um diesesmal eine prächtige Ausstattung zu bestellen. Und Käte spottete, man stiege langsam herab, denn wenn sie dran käme, hätte Tante Toni — wenn sie sich überhaupt dazu herabließ — eine einfache bürgerliche Aussteuer anzuschaffen.

Frau von Gravenetz lächelte dazu, vorläufig wühlte sie im Gelde, es war eine Lust. Marianne schwindelte es, wenn sie die Summen heimlich zusammenzählte, die in den wenigen Tagen verausgabt wurden. Traute sah dann wohl zu Käte hin, ob ihr nicht jetzt doch ein Bedauern ankäme, sich solch ein Glück verschert zu haben. Aber die süße, wilde Käte dachte nicht daran, sie hatte ihren Fritz im Herzen und malte sich das Glück aus, wenn sie sich nach vielen Jahren ihr bescheidenes Heim gründen würde. Aber für das Umsatteln war sie sehr, hatte sogar eines Tages eine eingehende Unterhaltung mit Tante Toni darüber, die natürlich den Grund durchschaute. Das Ergebnis war kläglich, denn Frau von Gravenetz behauptete, ein echter Offizier könne sich in einem anderen Beruf nicht wohl fühlen.

„Aber als Landmann“, schlug Käte vor.

„Wenn er kein Geld hat, liebes Kind, so bleibt er doch nur ein Angestellter, dem die Besitzer keine gesellschaftliche Stellung geben. Auch verlangt man nur die tüchtigsten, erfahrensten Leute.“

Keine gesellschaftliche Stellung! Das war bei der alten Gnädigen wie ein Abgrund — es war wie das: Ueber das große Wasser gehen des verabschiedeten Offiziers.

Doch Käte plante weiter. Jüng war für Landwirtschaft wie geboren. Das Gut brachte alles hervor, was man zum Leben brauchte, und noch mehr. War es erst so weit, so würden sich schon Mittel und Wege finden. Wozu hatte man denn seine Freunde, zum Beispiel den Prinzen und Reppen?

Der alte Graf! An den hatte sie noch gar nicht gedacht, den wollte sie mal anhören. Sie ahnte nicht, welche Enttäuschung ihr dort werden würde!

Frau von Gravenetz hielt die Geschäftsleute in Atem, sie sagte nur: „Wenn Ihr Haus das nicht leisten kann, so muß ich mich an ein anderes wenden.“ Das half stets, man wetteiferte, sich den Beifall der alten Dame und der aparten Braut — mit diesem Beiwort wurde Marianne bei allen gekennzeichnet — zu erringen.

„Weißt Du, Marianne, daß Du jeden Tag schöner wirst?“ sagte Käte und betrachtete die Freundin kritisch.

„Das machen die Kleider, Käte“, antwortete Marianne.

„Das macht die Liebe, Marianne“, berichtete ernsthaft Traute, „die leuchtet Dir aus den Augen.“

Große Freude machte es Marianne, daß sie die Kleider ihrer Brautjungfern bestimmen durfte. „Schimmernder Schleierstoff über zartgrüne Seide, dazu Rosenfränze im Haar. Das ist das Geschenk meines Onkels an Euch, die ihr mir die Liebsten seid, die ich außer Karl besitze.“

Traute und Käte fielen ihr um den Hals und küßten sie, und dann fielen alle drei über ihre geliebte Tante Toni her.

„Kinder, ich weiß gar nicht, wie ich mein Leben ohne Euch aushalten könnte. Nun geht die erste von uns, und so rasch, gleichsam über Nacht kam das Glück zu Dir, Marianne.“

„Ach, wenn es so auch zu uns käme, was, Traute?“

„Wer kann es wissen, Käte. Mir träumte in dieser Nacht —“

Ein lauter Aufschrei Mariannes unterbrach die holde Träumerin, denn in der Tür des Hotelzimmers stand Reppen.

„Verzeih, Marianne, ich hatte mich doch anmelden lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gegenüber.

Stützen von Margarete Steiner.

Der Dichter hatte Bruch. Seine Muse war bei ihm. „Ich habe dich lange nicht gesehen“, sagte er traurig — „und ich möchte so gern wieder etwas schreiben!“

„So zu es!“ forderte sie ihn auf.

„Sage Du mir, was ich schreiben soll — ich finde nichts!“

„Du die Augen auf, Dichter! — Sieh' — schon in dem Hause, das Dir gegenüber steht, leben Menschen!“

„Ich aber weiß nichts von ihnen.“

„So will ich Dir helfen. Tritt näher!“

Der Dichter ging zum Fenster, wo die Muse stand und mit dem Finger auf das Haus zeigte, das in mildem Sonnenlicht an der Straße lag. Und wie die Muse des Dichters Hand sagte, wurde plötzlich die Hauswand da drüben durchsichtig wie ein riesiges Glasfenster; das ganze Haus kam ihm vor wie eine fener Miniaturbergwerke in der Glasflasche, bei denen man die Arbeit in vier Stockwerken zugleich beobachten kann und die er als Knabe so oft staunend bewundert hatte.

Gleich zu oberst blickte er in die Waschküche. Da standen zwei Frauen an ihren dampfenden Wannen, und der weiße Schaum spritzte hoch um sie her und blieb an den trästigen Armen hängen. Manchmal flog auch ein Flöckchen in das lockere, blonde Haar der Jüngeren, das sah aus, als hätte man sie mit Schneebällen geworfen.

Jetzt hob die Ältere ein Wäschestück heraus und drehte es mit kundiger Hand wie einen Strich zusammen. Die Sonne schien ihr dabei ins Gesicht — und die Frau blinzelte und sagte:

„Na — nu wird et noch Frühling — id hab' schon wo anders gemerkt. — Kämlich gestern is mein Sobu wieder fortgegangen!“

Das Mädchen starrte sie mit großen Augen an. —

„Ja — aber warum denn, Mutter Grebern?“

„Warum?“ Die Frau lachte. „Ich sag' et Ihnen ja schon, weil' Frühling is! — Er hat ja 'n ordentliches Handwerk gelernt — aber sehen Sie — wenn's warm wird da draußen, dann macht er eines schönen Tages fort —“ „Mutter, id halt' nich mehr aus hier mang de Mauern! Und denn geht er wo aus' Land und arbeit' auf'n Feld. Und se nehm'n alle gern, denn er ist ordentlich und fleißig — und starr obendrinn!“

„Und — wann kommt er wieder?“

„Wenn't Winter wird! — Allemal!“ nickte die andere. — „Aber mein Zotte doch, wat seuzen Sie denn, Kindchen?“

„Nichts — id dachte: det is so lange bis dahin — für Sie, Mutter Grebern“, antwortete das Mädchen hastig und beugte sich über das Waschfaß.

Die Alte blickte scharf hinüber. Hören Sie mal — Kindchen — det letzte reden Sie jefälligst jemand vor, der später uffgestanden is, als idel!“

Heiß stieg der andere das Blut in die Stirn bis an die blonden Haare hinan — und plötzlich wuschte sich die Grebern den weißen Schaum mit der großen Schürze von Armen und Händen und faste des Mädchens Schulter.

„Kindchen — denken Sie denn, id bin blind? — Id hab' et doch längst gesehen, dat Se ihn lieb haben — und id glaub', er is Ihnen doch 'n bißlen gut. — Aber — Muttern 'n Wort sagen, dat jibt et nich bei Euch jungen Volks!“

„Grebern!“ stammelte das Mädchen verwirrt, und plötzlich legte sie weinend den Kopf an die Schulter der Frau.

Die streichelte den blonden Scheitel. „Na — lassen Sie man gut sein — mir is schon recht — id mag Se gern Kindchen — — und id denk, wenn Sie ihn erst haben — und er hat Sie lieb, so wie er mal 'n Menschen liebhaben kann — dann geht er auch et nächste Jahr nich mehr zum Frühling weg — dann wird er hier sein 'n Frühling haben.“

Gleich darauf spritzte wieder der Seifenschaum um die beiden, und über die weißen Schaumköpfe schauten ein Paar glückliche Gesichter hinweg.

Der Dichter blickte tiefer hinab. Da saß eine blasse, junge Frau, in Decken eingehüllt, in einem breiten Armstuhl am Fenster des bescheidenen Wohnraumes.

Ihr gegenüber hockte eine Alte, mit weinerlichem Gesicht und einem Näschen, das ewig zu Konversationen eingerichtet zu sein schien. Sie zupfte an ihrem schwarzen Umhang und sagte fauchend:

„Ja — ja — — so geht es! — Ach Gott — wenn ich manchmal denk' — ein so junges Blut wie Sie, Frau Ebel — — nein, nein, und muß so viel leiden!“

„Ja — der Winter war schwer“, sagte die Kranke leise — „aber nun ist er ja vorüber!“ sekte sie mit einem warmen Blick auf den hellen Himmel hinzu.

Die junge Frau sieht nicht die Zeichenblutermiene — hört nicht den behaglich gedöhlten Trauertön — die Treppe herauf kommt etwas gekostert — reißt an der Klingel und stürzt im nächsten Augenblick wie ein Wirbelwind ins Zimmer. Fauchend hat er die schlauke Frauengeficht umklammert, und mit leise gedöhlten Wangen lauscht sie seinen überhasteten Worten:

„Und — Mutter — Erster bin ich — und — und hier die Weischen — ich teil' mit Gärtner's Hugo immer mein Butterbrot — für mich ist's wirklich zu viel — und er hat nie eins — und da hat er mir heut die Weischen geschenkt! Mutter — da!“

Die Frau neigt sich lächelnd über ihren wilden Bub und küßt erst ihn und dann den blauen, duffenden Strauß.

Die andere ist aufgestanden und verabschiedet sich förmlich.

Und leuchtenden Auges reicht ihr die Kranke die Hand.

„Sie sehen — ich werde doch gesund! — Der Frühling ist ja schon bei mir im Zimmer und will absolut auch noch in mein Herz hinein!“

Im zweiten Stockwerk spielen vier „Mangen“ — Otto mit seiner halberwachsenen Schwester Erna und zwei Freunden — Indianer.

„Du bist mein Squaw!“ sagt der Bruder zu dem Mädchen. „Wir verlassen jetzt die Feuerstelle — nun mußt Du das Bett zusammenlegen und die ganze Bagage auf den Rücken nehmen. — So lange sitzen wir drei Krieger und rauchen!“

!!! In jeder Ehe !!!

solte unbedingt das neu erschien. Buch v. F. Robert mit 26 erläut. Abbildg.

Die Offenbarungen im Geschlechtlichen

gelesen werden. Von der Wissenschaft ist das Buch reichhaltig anerkannt. Leider war es in letzter Zeit verboten. Wer das Glück seiner Ehe festigen, die Qualen, welche Eheleute so oft während der besten Lebensjahre empfinden, beseitigen will, dem empfehlen wir dieses aufklärende Werk. Es wird wie eine Befreiung von Not und Pein empfunden werden. Mt. 4, 50. Nachnahme 40 Bfg. mehr.

Verlag K. Haucke, Berlin Abt. 728, Brunnenstraße 27.

Fachlehrbücher I. Ranges mit vielen Abbildungen.

Mod. Seifenfabrikation Mt. 12,00. Der Seifenfieber 11,80. Kernseifen 6,80. Bäckerei 14,70. Konditorei 20,30. Bonbonsfabrikation 18,20. Fleischeri 23,50. Gartenbuch 5,75. Eintrags. Gemüßbau 9,70. Tabak und Tabakfabrikation 19,35. Tabakbau und Tabakfunde 21,80. Zigarettenfabrikation 8,00. Ziegelfabrikation 18,00 oder 64,55. Der Schuh- und Schäftemacher 8,—. Der Gerber 12,00. Der Böttcher 10,75. Technische Praktikum 16,50. Silbbuch für Uhrmacher 5,—. Der Feinmechaniker 5,—. Reparaturen von Taschenuhren 6,50. Photographie 16,50. Der Kinooperateur 5,10. Verbrennungsmotorentechnik 5,50. Automobiltechnik 13,50. Chauffeurkurs 3,30. Flugzeugtechnik 4,25. Praxis des Fliegens 4,50. Mod. Elektrizität 55,—. Elektrotechnik 8,80. Starkstromanlagen 8,80 oder 5,50. Schule des Elektromonteurs 5,50. Taschenbuch für Monteure, elektrische Leitungen 5,50. Elektr. Licht- und Kraftanlagen 4,50. Unterwidelungen 8,30. Der moderne Installateur 23,35. Hausinstallation für Schwach- und Starkstrom 4,70. Elektro-Ausmittel 7,50. Schaltungsbuch für Schwachstrom 5,30. Der moderne Metallarbeiter 9,90. Silbbuch für Metalltechnik 15,—. Der Galvanotechniker 9,30. Der Maschinenbauer 44,— oder 12,40. Der Maschinist 17,35. Der moderne Heizer und Kesselwärter 20,65. Der Wasserleitungsinstallateur 10,75. Der Gas- und Wasserleitungsinstallateur 17,20. Maschinenschlosserei 6,50. Fräseerei 6,50. Dreherei 6,50. Silbbuch für Dreherei 6,80. Eisen- und Metallmacher 3,20. Formerei 10,75. Der Schmied 9,30. Fußbeschlag und Wagenbau 23,—. Berechnen und Schneiden der Gewinde 6,45. Autogenes Schweißen und Schneiden 12,35. Der Klempner 17,20. Der Kupferschmied 10,—. Die Blechabwidelungen 4,40. Der Maurermeister 9,30. Der Zimmermann 9,30. Der Zimmermeister 9,30. Dachausmittlungen 8,80. Dachschiftungen 3,25. Der Stukateur und Gipser 15,—. Der Steinmetz 9,30. Der Steinberechner 4,30. Der Dachbeder 9,30. Der prakt. Tischler 23,35 oder 19,35. Bürg. mod. Möbel 12,90. Einf. mod. Möbel 10,75. Speisezimmer 12,10. Schlafzimmer 12,10. Empfangsräume 12,10. Küchenmöbel 12,10 oder 25,40. Der Möbelschreiner 6,80. Der Drechsler 17,20. Holzberechner 7,15. Schnittholzberechner 2,90. Der Stelmacher 15,—. Der Wagenfabrikant 17,15. Der Sattler 20,10. Polster 11,—. Der mod. Tapezierer und Dekorateur 18,80. Der Dekorations- und Stubenmaler 7,50. Firmenschriften 10,—. Fachzeichner 10,75. Buchschneidekunst 5,50. 17,75. Damenschneiderei 23,50. Perückenmacher und Friseur 12,—. Lehrbuch der Ondulation 5,50. Jede Dame ihre Friseurin 3,10. 1000 Rezepte zu Handelsartikeln 6,—. Buchberechner 2,—. Rechenhefter 4,25. Deutsch 5,75. Rechnen 5,75. Buchführung 5,75. Großer Briefsteller 5,75. Bankwesen 5,75. Der Gute Ton 5,50. Die Gabe der Unterhaltung 3,20. Langlehrbuch 2,35. Klavierschule 7,40. Violschule 6,50. Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft 13,35. Ziegenzucht 3,60. Kaninchenzucht 3,60. Geflügelzucht 3,60. Geg. Nachn. Wir liefern auch jedes andere Buch. L. Schwarz & Co., Verlag, Berlin D. 12a, Annenstraße 24.

Brigade Kurland

Funker, Fernsprecher, Telegraphen-Sachleute, Unteroffiziere, Fahrer gesucht!

Feldbahnung + 5 M. Tageszulage + 3. St. 4 M. tägl. Battenzulage + monatlicher Treuloohn von 30 M. steigend bis 50 M.

Gute Verpflegung und gute Unterkunft!

Nach 8 Monaten: Urlaub mit Gehaltsrissen.

Merktblatt anfordern (Mikumschlag mit Marken!) in

Waldenburg (Schlesien), Gartenstraße 3,

Seitenansicht, 3. Stod. — Fernruf 234.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — doppelte Hilfe!

Gonorrhöenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester Zeit, Syphilis, ohne Vernarbung, ohne Einspritzung u. andere Gifte, Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Jeder der 3 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztlichen Gutachten u. Hunderten freimitt. Dankschreiben Geheilter. Zusendung kostenlos gegen 25 Bfg. in Marken für Porto, in verschl. Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 149, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9—10, 3—4 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gelangt werden kann.

Geschäftsöffnung!

Den verehrten Einwohnern von Hermsdorf und Umgegend mache ich hiermit die Anzeige, daß ich hier selbst

ein Malergeschäft

eröffnet habe. Meine Werkstätte befindet sich bei Herrn Schlossermeister Püschel, Obere Hauptstraße Nr. 88. Aufträge in Hermsdorf nimmt gern entgegen Herr Frisör Gottschlich.

Ich sichere meiner werthen Kundschaft gewissenhafte Bedienung zu und bitte, mich mit Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll

Curt Nentwig, Maler.



Musik-Instrumente aller Art,

Schallplatten, Spiegel, Bilder.

Stets größte Auswahl!

Billigste Preise!

Franz Bartsch, Waldenburg,

Gottesberger Straße 2/3, an der Marienkirche.

Altgold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister.

Gerichtl. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg, Ring 13,

und Freiburg i. Schl., Ring 26.

Achtung!

Heute treffen wieder

pa. Kaffee-

kerkel



ein und sehen dieselben zum preiswerten Verkauf bei

J. Lasorich, Kristerstr. 5.

2 Stck. Fenster-Markisen,

prima Friedenszelstoff, m. allem Zubehör, 2 Stck. neue elegante

Zugfeder-Matrasen. Größe 92 x 1,89 m, gebraucht. Widelmotor, 1480 Touren, 1/2 PS., gut arbeitend, Kupferwickelung,

2 elektrische Nachtischlampen m. Schirm u. Aufstecker, 1 Einfaß-Stühlchen in Kinderwagen

sofort preiswert zu verkaufen. Herfort, Bierhäuserplatz.

Herfort, Bierhäuserplatz.

Herfort, Bierhäuserplatz.

Herfort, Bierhäuserplatz.

Herfort, Bierhäuserplatz.

Herfort, Bierhäuserplatz.

Herfort, Bierhäuserplatz.

Herfort, Bierhäuserplatz.

Wieder am Lager:

Herren-Arbeitsböden

24,50.

Burichen-Arbeitsböden

von 18²⁵ bis 23,

Leibchen - Böden

von 14⁵⁰ bis 17⁵⁰.

Max Holzer, Knuthaus.

Max Holzer, Knuthaus.

Max Holzer, Knuthaus.

Max Holzer, Knuthaus.

Max Holzer, Knuthaus.

Max Holzer, Knuthaus.

Max Holzer, Knuthaus.

Max Holzer, Knuthaus.

Max Holzer, Knuthaus.

Max Holzer, Knuthaus.

Max Holzer, Knuthaus.

Ein — hervorragendes Fachblatt seiner Art — ist die illust. Fagdwochenschrift „St. Hubertus“, (Inhalt). Reicht gediegene Aufsätze über Jagd, Schießwesen, Hundezucht, Postwirtschaft, Fischerei und Naturkunde. Großartiger Bilderreichtum. Wertvolle Kunstbeilagen.

: Wirkungsvolles Anzeigenblatt.: Bezugspreis 4,50 Mark für das Vierteljahr. — Jede Postanstalt und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Probenummern vollständig kostenlos bitten zu verlangen von dem Verlag des St. Hubertus (P. Scheitler Ed., wesen 5,75. Der Gute Ton 5,50. Die Gabe der Unterhaltung 3,20. Langlehrbuch 2,35. Klavierschule 7,40. Violschule 6,50. Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft 13,35. Ziegenzucht 3,60. Kaninchenzucht 3,60. Geflügelzucht 3,60. Geg. Nachn. Wir liefern auch jedes andere Buch. L. Schwarz & Co., Verlag, Berlin D. 12a, Annenstraße 24.

Kaufe oder pachte

Grundstück mit Ausspannung oder Ausspannung oder Materialwarengeschäft, event. auch Vogelhäuser. Gek. Offerten erbeten postlagernd E. F. 500 Berlin-Wilmersdorf.

Gelegenheitskauf!

Guten Drell

zu Auflegematrasen für zwei Betten, sowie einen kleinen Posten Herrenfragen Nr. 42 verkauft preiswert A. Böger, Waldenburg, Neue Str. 4.

Zwei Güte

für junge Damen billig zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein neuer, eleganter Sommerhut

für junge Dame preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Küchenbüfett,

2 Tische, eine Bank mit Stühle, ein Geschrank als Kaninchenstall billig zu verkaufen. Die Sachen sind alt, aber noch brauchbar.

Auch sind einige Fugren Biegenbünger abzugeben.

H. Prätzlich, Waldenburg, Gerberstraße 2.

Junger, harter Bachhund,

1/2 Jahr alt, zu verkaufen Dittmannsdorf Nr. 108.

Mitte Vogelbauer, Postfischen, sowie einige Porzellan-sachen zu billigen Preisen bei

Loheisel, Charlottenbr. Str. 5.

Damenhut

zu verkaufen für 30 Mark Neuzendorf Nr. 112.

Eine gute Violine

mit Bogen und Holzkasten hat sofort zu verkaufen Alfred Kühno, Neuzendorf 41.

300 Liter Korn

(Ersatz für Stognat), 30 % Liter 40 Mt., zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bg.

Aufruf!

Freikorps „Dohna“

für Grenzschutz Ost sucht Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffengattungen zu den üblichen Bedingungen für mobile Grenzschutzformationen.

Meldestelle: Waldenburg i. Schl., Barbarastr. 1, bei P. Gaida.

Das erfolgreichste Heilverfahren bei Tuberkulose

und deren Verdacht, als Nachschweife, Husten mit Auswurf, Müdigkeit, Abmagerung, Blutarmit und Bleichsucht, Drüsenleiden, Bungenipigmentarische und der oberen Luftwege; ferner Schwerhörigkeit infolge chron. Mittelohrentzündung, Magen-, Leber- und Nierenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Schlaflosigkeit, Nervosität, Nervosität, Nervenkrankheiten usw. sind laut einwandfreier Gutachten und Empfehlungen von den bedeutendsten Universitäts-Professoren und Ärzten die

Höhen Sonnen-Lichtbäder.

Waldenburg, Ring 19, 1. Stod. Waldenburg, Schuchhaus Lad

Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

15 jähr. best. empfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Um-

arbeiten von mir nicht gefertigter Zahngebisse in

1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends.

für Krankenkassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

für Krankenkassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.



Erster Berliner Damen-Frisier-Salon

empfehlen sich zur
Kopfwäsche :: Maniküre
Frisieren :: Schönheitspflege
Fr. R. Roewer,
Bad Salzbrunn, Felsenhaus,
am Kurpark (am Annaturm).

Achtung! Diebeschreck!
Verscheucht jeden Ein-
brecher! Versagen aus-
geschlossen. Überall an-
zubringen. Nur M. 6,50.
Nachnahme mehr. Rück-
porto beifügen. Vertreter
und Großisten gesucht.
Stets Schlager für Ver-
sandgeschäfte!
Handels-Vertrieb-Ges.
Hirschberg i. Schl.

Sierauchen zu viel!

„Rauchertrost“-Tabletten (ges.
gesch.) ermöglichen, d. Rauchen
ganz od. teilweise einzustellen.
Unschädlich! Schachtel 2 M.,
6 Schachteln 10 M. frei Nachn.
Versand Hansa, Hamburg 25 H. 41.

Holz- Fußböden

werden wieder schön mit Theorit-
Farbe. In Wasser gelöst, streich-
fertig. Paket M. 3,50 franko
Nachnahme, reicht für 3 Zimmer.
Biele Anerk. Allein-Vertrieb:
Max Krüger, chem.-techn. Pro-
dukte, Dresden A., Biegelestr. 59.
Vertr. für Waldenburg u. Umg.:
Josef Wagner,
Waldenburg, Brangelstraße 1.

Schmierseife-

Seife und Waschmittel in nur
besten Qualität kaufen. Wieder-
verkäufer vorteilhaft bei
K. Schubert & Sohn
Niederlage Bierhäuserplatz.

Billige

Hauben-Haarnetze
wieder vorrätig bei
Helene Brunske, Töpferstraße 26.

Moderne Hutblumen, Ranken, Federn u. Reiber

in großer Auswahl.
Emilie Scholz, Waldenburg,
Freiburger Straße 19,
unterhalb der Post.

Achtung! Radfahrer!

Wer keine Gummibereifung be-
sitzt, wende sich an Vertreter
Wilhelm Klose,
Waldenburg, Neustadt,
Hermannstraße Nr. 12, parterre.
Bestellung und Montierung
erstklassiger Papierbereifung,
äußerst haltbar gegen Nässe.
Geräuschlos, angenehmes
Fahren.
Tadelloses Aussehen, wie Gummi-
bereifung.

Oderbrücker Gänsefedern
geriffene füllfertige a. Bld. 12.—,
bessere 14.—, sehr zarte 16.—,
prima weiße Gänsehalbdamen a.
Bld. 16.—, bessere 18.—, sehr zarte
20.—, Musterkatal. geg. Einsendg.
v. M. 3.—. Umtausch gestattet.
Rudolf Giesch,
Neu-Trebbin Nr. 2, Oderbruch.

Kinderwagen
v. 98 M. an

Sportwagen
v. 58 M. an

Für den Pfingstbedarf

empfehle in großer Auswahl:
Blusen . . . 29, 38, 43 bis 85 M.
Röcke . . . 48, 53, 62 bis 135 M.
Sommer-Jackets 68, 89, 96, 110 M.
Kostüme . . 128, 138, 165, 275 M.
Knaben-Anzüge . 29, 45, 54, 97 M.

Burschen- und Herren-Anzüge

186, 275 bis 350 M.

Boile und Kostümfstoffe.

**Kaufhaus
Max Holzer.**

Kinderwagen
v. 98 M. an

2 fähige
Klappwagen
v. 138 M. an

**Bettfedern und
Damen** beziehen Sie
am billigsten
und reellsten aus erster Hand
in meiner Verkaufsstelle.

Ring 9,

Eingang Gottesberger Straße.
Komm. Bettfedern-Fabrik,
Stettin,
Inhaber **Otto Lubs.**
Schlafbedern wieder ein-
getroffen.

**Jackett- und
Hemdfutter,
Hemdentuch
und
Barchend,
Herren-Stoffe,
Kostüm-Stoffe**
empfiehlt

**Restehaus
Ida Würfel.**

Möbel

Wohnungs-Einrichtungen,
komplette Küchen,
einzelne Schränke, Vertikos,
Bettstellen, Spiegel usw.,
Divans, Chaiselongues,
Matratzen
in größter Auswahl
gediegen und preiswert
empfiehlt

R. Karsunky,
Waldenburg,
Ring 10, 1. Etage.

Lieferung auswärts franko.

Feine Holzwohle
zu Polsterzwecken gibt ab
Herfort, Bierhäuserplatz.

Reichsverband für weibliche Hausangestellte
(Dem Gesamtverband der christlich. Gewerkschaften angeschlossen.)
Dienstag den 3. Juni 1919, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr,
im „Schützenhause“:

Deffentl. Versammlung.

Tagesordnung: Wichtige Vertragsbesprechung.
Unorganisierte Hausangestellte sind hierzu eingeladen. Haus-
frauen haben keinen Zutritt.

Central-Hôtel „Vierhäuser“.

Morgen Sonntag:

KONZERT.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Dasselbe findet bestimmt statt.

Jeden Donnerstag:

Abend-Konzert.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Hotel „Erneittinnenhof“, Altwasser.

Sonntag den 1. Juni 1919:

Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Es laden ergebenst ein

R. Hoffmann und Frau.

Empfehlenswerte Restaurants und Ausflugsorte.

Waldenburg-Altwasser. Restaurant „Germania“.

Gut eingerichtetes Familienlokal.
Gesellschaftszimmer. Freundliche Bewirtung.
Hochachtungsvoll **Paul Fiebig.**

Waldenburg-Altwasser. Waldhaus Elisenhöhe.

herrlich gelegen, mit schönem, großem Garten, Kolonnaden und
Gesellschaftssaal, hält sich Gesellschaften, Vereinen und Schulen
bestens empfohlen. Jeden Sonntag Kaffee. Tel. 207. **Paul Heinze.**

Altwasser, Vogelkuppe. 590 m ü. d. Meere, in 20 Min.
von Altwasser auf idyllisch-schattig
Waldwegen bequem zu erreichen. Herrliche Rund- und Fernsicht
Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Camera
obscura. Großer Spielplatz für Kinder.

Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.**
Hochachtungsvoll **Hermann Herzog.**

Seitendorf. Gerichtskretscham.

Von der Streckenbachweiche in 25 Minuten
zu erreichen. Empfehle meinen großen Garten mit Kaf-
tummelplatz und meinen großen Tanzsaal. Vereinen und
Schulen einer gütigen Beachtung.
Fernsprecher 883. **Oskar Jung.**

Liebichau. Hübners Gasthof

hält seine freundlichen Lokale
Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Schöner
Saal mit Orchesterrion. Herrlicher Garten mit Kolonnaden.
Großer Spielplatz mit Schaukel u. Karussell für Kinderbelustigungen.
Wohnungen für Sommerfrischler.
Hochachtungsvoll **Heinrich Hübner.**

Seitendorf. Gasthof „zur Hoffnung“

empfiehlt seine gut eingerichteten Lokalköten.
Schöner Gesellschaftsgarten m. Kolonnaden. Groß-Tanzsaal.
Frau **Marie Elsner.**



Reußendorf Gasthof zur Friedensruhe

empfiehlt seine jahrelang bekannten
angenehmen Lokalitäten,
sowie die besonders für Naturfreunde hoch-
interessante Nebenecke, die durch ihre
reichhaltige Sammlung ausgestopfter
Tiere, Vögel und grühenden Fuchs an
der Tür große Überraschung bietet, einer
gütigen Beachtung.

Großer Platz für Karussells
und Schaubuden.
Hochachtungsvoll **Ernst Kühn.**

Polanitz. Gasthof zum Gründel

hält sich Vereinen u. Gesellschaften bei Ausflügen bestens empfohlen.
Herrlicher Garten mit Kolonnaden. Schöner Saal.
Hochachtungsvoll **Georg Schmidt.**

Polanitz. Restaurant „zum deutschen Kaiser“

Inh.: **Frieda Rinze,**
empfiehlt ihre angenehmen Lokalitäten, Weinzimmer mit Bogen,
owie herrlichen Garten einer gütigen Beachtung. **D. O.**

Sorgau-Zips. Gasthaus „Felsenhaus“.

a. Eing. des Fürstentümer Grundes,
hält sich Touristen und Gesellschaften bei Ausflügen bestens
empfohlen. **Karl Hamann.**

Bärengrund. Gasthof „zur Zufriedenheit“

hält seine gut eingerichteten Lokalitäten
Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Großer Parkettsaal.
Schöner Garten der Umgebung mit Kolonnaden (50 m Front).
Telephon 439. **J. Lachmann.**

Neuhain. „Ulrichshöhle“.

30 Min. von der Gebirgsbahn.
Lohnender Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften.
Schöner Saal. — Garten mit Kolonnaden.
Jeden Sonntag: Kaffee mit musikalischer Unterhaltung.
Um gütigen Zuspruch bittet **Seraphine Riedel.**

Gottesberg in Bergrestaurant „zur Friedenshöhe“.

3000 Fuß über d. Meerespiegel. 10 Min. vom Bahnhof. Touristen
u. Vereinen bei best. Bewirtung empfohlen. Angenehme Waldpartien.
Gesellschaftssaal, große Veranda, desgl. Kolonnade. Schöne Sommer-
wohnungen. Netz. Fernsicht in das Riesengebirge (Schneekoppe).
Angenehmster u. bequemster Weg zur u. von der Burg Hochwald.

In der Nacht von Freitag zu Sonnabend verschied nach langen, schweren Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Enkelsohn

Karl,

im Alter von 9 1/2 Jahren. Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, hierdurch schmerz erfüllt an

Die trauernden Eltern:

**Karl Sauer und Frau,
nebst Geschwistern.**

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Blücherstraße 20, aus.

Trauerbriefe fertigt in kürzester Zeit Buchdruckerel Ferdinand Dornel's Erben.

Vortrag:

Die soziale Frage I.

Sonntag den 1. Juni 1919, abends 7 1/2 Uhr,
in Waldenburg, Auenstraße Nr. 9 (Gartenhaus).

Jedermann ist freundlichst eingeladen. Eintritt frei.

Sarg-Magazin

VON

Karl Elsner, Tischlerstr., Altwasser,

Charlottenbrunner Strasse 55,

empfiehlt sich bei Bedarf geneigter Beachtung.

Kutscher,

ordentlich und zuverlässig, stellt sofort ein

Speditenr F. Ruh.

Gingefauerte Schnitzel

verkauft

Gaebel, Pittmannsdorf.

Musikvereinigung in Sandberg

(Instrumentalbesetzung)

sucht noch freiwillige Teilnehmer; besonders erwünscht:
Violine, Bratsche, Flöte, Trompete. Gest. Meldungen
an Pörmann, Kantor, Sandberg, Lutherstraße 6.

Ein lediger, junger,
gewandter Mann

im Alter von 20—28 Jahren,

von angenehm. Heußerem

mit besonders guter und
fehlerfreier Handschrift

fürs Nähmaschinengeschäft
als perfekter Schreiber

und zur Bedienung der Kund-
schaft bei sofortigem Eintritt für
dauernd gesucht.

Personl. Vorstellung erwünscht.
Richard Matusche,

Löpperstraße Nr. 7.

3 zu baldigem Eintritt wird
älterer
Zimmermann,

auch Kriegsverlegter, für leichtere
Arbeiten gesucht.

Carl Krister,
Porzellanfabrik,
Waldenburg i. Schl.

Lediger landwirtsch. Arbeiter
gesucht.

M. Küster Gutsbesitzer,
Nieder Salzbrunn.

Ein zuverlässiger Haushälter,
der mit Ausspannung Bescheid
weiß u. mit Pferden umzugehen
versteht, bereits solche Stellung
inne hatte, kann sich melden im
Gasthof „zum weißen Schwan“,
Waldeshut i. Schl., Kirchstr. 9.

△ Glückauf z. Brudertrene.
Donnerst. d. 5. 6., abds.
1/2 7 U.: Aufn. △ I. u. Affil.
U. △ I. Abstimm.

**Sämtliche
Reparaturen**

von

Nähmaschinen

werden zu jeder Zeit aufs beste
ausgeführt.

Rich. Matusche,
Löpperstraße Nr. 7.

Arbeitslose
gesucht.

Gustav Seeliger, G. m. b. H.,
Waldenburg.

Intelligente, zuverlässige
Frau od. Fräulein

findet für die Abendstunden
dauernde Beschäftigung

als Kassiererin.

Eintritt sofort. Meldungen im
Union-Theater.

Bedienungsfrau od. -Mädchen
zum baldigen Eintritt gesucht
Barbarastr. 2, II. L., am Bierhpl.

Ehrliches, fleißiges Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten in
H. Haushalt für sofort gesucht.
Nur Mädchen, welche schon in
Stellung waren, mögen sich
melden
Barbarastraße Nr. 1, II. Etage.

Ein starkes Dienstmädchen
z. Landwirtschaft u. ein Küchen-
mädchen bald od. 1. Juli gesucht
Wittgendorf 48.

Arbeitsmädchen

können sich melden bei
Paul Opitz Nachf.,
Friedländer Straße 31.

3 zu sof. gesucht ein anständiges,
tüchtiges, junges
Mädchen für alles
(einfache Stütze). Einfindung
von Zeugnissen und Photographie
erwünscht.

Gran Oberleutnant Cunow,
Berlin W., Sandshuter Str. 36.

Für einen kleinen Haushalt
wird anständige Frau als
Wirtin gesucht.

Wo? sagt d. Geschäftsstelle d. Btg.

Saubere Bedienung,
vormittags, für bald gesucht.
Gran Direktor Spohn,
Gartenstr. 22, II.

Saubere Bedienung,
Mädchen oder Frau, gesucht.
Bürogeschäft **Geisler Nachf.,**
Friedländer Str. 20, I. u. r.

Kleiner Laden
mit anstoßender Wohnung oder
auch 2-3-Zimmer-Wohnung in
Waldenburg oder umliegendem
Industrieort gesucht. Vermittler
50 Mark Belohnung, zahlbar
nach Vermietung. Offerten unter
R. B. in die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Möbliertes Zimmer per so-
fort oder später gesucht.
Gest. Offerten unter G. O. in
die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Gut möbl. Zimmer in besserem
Hause, evtl.
auch mit Be-
heizung, zu sofort gesucht.
Angeb. a. Stadtgeschäftsstelle, Mathaus

Geld gegen monatl. Rück-
zahlung verleiht
J. C. M. Meyer, Hamburg 23.

Versenkbare

Nähmaschinen

mit elegantem

Schrank- und Schreibtisch-Möbel,

gänzlich vor Staub und Rost geschützt,

sind in nur

erstklass. Fabrikaten,

auch vor- und rückwärts nehmend,

in ganz besonders

großer Auswahl

und allen Preislagen zu haben.

Alle Nähmaschinen werden umgetauscht.

Sämtliche Nadeln, Öl und Zubehörteile

sowie auch nur gute

gebrauchte Nähmaschinen

stets auf Lager.

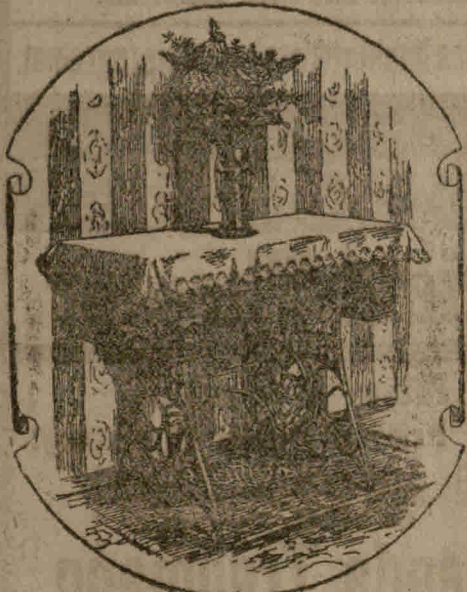
Richard Matusche,

Löpperstr. 7. Waldenburg, Löpperstr. 7.

Ebenfalls werden alle

Reparaturen von Nähmaschinen

aufs beste ausgeführt.



**Erbjien und
Buschbohnen**
empfehl
von frischer Sendung
**Ernst
Schubert.**

**Rote
Gummiringe**
in Friedensqualität
alle Größen auf Lager
bei
Oscar Feder,
Sonnenplatz.

**Gutes, weiches
Nähmaschinen-
Del**
empfehl
R. Matusche,
Löffelstraße 7.

Violenen,
" Bogen,
" Kasten,
Mandolinen,
" Zierbänder,
" Tragbänder,
" Taschen,
Gitarren,
Zithern,
Saiten aller Art,
Noten
f. alle Instr. und Gesang
empfehl

H. Reuschel's
Musikal.-Handlg.,
a. Sonnenplatz, Fernr. 432.
Bestellung von auswärts
durch Postkarte erbeien.

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonabend den 24. Mai,
Anfang 6 Uhr,
Sonntag den 25. Mai,
Anfang 4 Uhr.

Altdeutsches Konzert.
Es ladet freundlichst ein Nossek.

Restaurant „Stadtpark“.
Sonntag d. 1. u. Dienstag d. 3.:

Canz-Bränzen.
Anfang 3 1/2 Uhr.
Es ladet höflich ein Müller, Gastwirt.

Deutscher Hof, Neuzendorf.
Sonntag den 1. Juni e.:

Große Tanzmusik
bei vollbesetztem Orchester.
Anfang 8 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Alfr. Speer.

Bräuerei Neuzendorf.
Sonntag den 1. Juni:

Großes Kaffeekränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Herren 1 Mk., Damen 25 Pf.
Es laden ergebenst ein
Felix Biedermann und Frau.

Gasthof zur Stadt Friedland.
Ausschank von Schultze-Bier.

**Der Berufsverband
der katholischen Hausangestellten Deutschlands**
hat am Mittwoch den 4. Juni, abends 8 Uhr,
im kath. Vereinshause (b. d. kath. Kirche in Waldenburg)
Versammlung.

Vortrag: „Wie kann und soll die kath. Hausangestellte an
der Gestaltung ihrer nächsten Zukunft mitarbeiten?“
Alle kath. Hausangestellten des Waldenburger Berglandes
sind eingeladen. Keine felle! Die Bezirksleitung.

Montag den 2. Juni 1919, abends 8 Uhr,
im kath. Vereinshause (a. d. kath. Kirche Waldenburg):

Versammlung
der weiblichen kaufm. Angestellten und Beamtinnen.
Vortrag: „Die Neuordnung des Gehalts- u. Dienstverhält-
nisses der weibl. kaufm. Angestellten und Beamtinnen
durch den Tarifschluß der Arbeitsgemeinschaft der An-
gestelltenverbände.“

Alle Interessentinnen des Waldenburger Berglandes sind
herzlich eingeladen.

Die Bezirksleitung des kathol. Verbandes
weibl. kaufm. Angestellten und Beamtinnen.

„Elisenhöhe“, Altmasser.
Das wegen der Landesstrauer ausgefallene

Zither- und Gesangs-Konzert
des Bauden-Sepp'l

findet Sonntag den 1. Juni 1919 statt.
Um freundlichen Besuch bitten
Der Bauden-Sepp'l und Paul Heinze.

Union-Theater

Waldenburg. Albertstrasse.

Nur 4 Tage! Freitag bis Montag!
Woche 5 1/2 Uhr. Sonntags 3 1/2 Uhr.

Ein Seitenstück
zu dem „Tagebuch einer Verlorenen.“

Roman von Margarethe Böhme.

Schauspiel in 5 Akten:

Dida Ibsen's Lebensgeschichte.

Hauptdarsteller:

**Werner Krauss, Conrad Veidt,
Anita Berber, Maria Forescu.**

Aus dem Leben einer Schwergeliebten!

Bilder voll packendster, dramatischer Wucht und
leiser, reiner Eindrücke,
hervorragendster Darstellung!

Der Film „Dida Ibsen's Geschichte“ be-
handelt ein krasses Seitenstück zu dem mit großem
Erfolg aufgeführten Film: „Das Tagebuch einer
Verlorenen“. Dida Ibsen, welche unter dem
Zwange ihrer Eltern aus dem Elternhause flieht,
kehrt nach einem äußerst wechselvollen Leben
müde und abgehetzt zu den Eltern zurück, welche
— weicher geworden — heimlich in der stillen
Kammer des Horzens jeder für sich den großen
Fehler erkannt haben, den sie an ihrem einzigen
und höchsten Glück, ihrem Kinde, begangen haben.
Mit Tränen des Schmerzes und auch der Freude
nehmen sie Dida wieder auf. — — —

Hierzu das reizende Lustspiel
in 2 Akten:

Das Pfadfindermädel.

Hauptrolle: Nordische Künstler.

Naturaufnahme.

Dienstag: Glänzendes Programm.
Magda Madeleine, Carl de Vogt, Anna Müller-Linke.

Wohin Sonntag den 1. Juni 1919?
Alles ins Schützenhaus Waldenburg!
Großes Frühjahrs-Vergnügen.

Dittersbacher Bergkapelle.
1/2 Stunde Damenwahl. Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

APOLLO-THEATER
Ober-Waldenburg
(Zur Plumpke)

Von Freitag bis Montag:

Lotte Neumann

In dem großen Sensations-Drama:

Akten 115.

4 Akte.

Große Sensation, von Akt zu Akt spannender!

Fabelhafte Ausstattung! Glänzende Photographie!

Uebertrifft alles bisher Dagewesene!

Dazu das hochinteressante Beiprogramm.

Orient-Theater.

Nur 4 Tage!

Von Freitag bis Montag:

Ein genussreicher Spielplan!

Die beliebte Künstlerin

Wanda Treumann

in ihrem besten Werk:

**Und es kam — wie es
kommen mußte.**

4 Akte. Ergreifendes Drama. 4 Akte.

Ein selten schönes und überaus
wirkungsvolles Lebensbild, das
jeden Besucher fesselt!

Heiterkeit erregt:

Der geprellte Don Juan

Pikantes Lustspiel in 3 Akten.

Sowie das weitere Beiprogramm.

Preise der Plätze:

Loge 1.50 Mk., Sperrsitz 1.25 Mk., 1. Platz
1.00 Mk., 2. Platz 75 Pf.